

# Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig  
Der Zeitungshändlern und in allen Kassen erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostachsen  
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen

Bezugpreis monatlich (mit Haus 2 RM, Halbmonat 1 RM), durch die Post bezogen monatlich 2 RM (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H. Dresden-21 / Geschäftsstelle u. Expedition: Osterbahnstr. 2 / Fernsprecher: 17 250 / Postfach Dresden Nr. 18 690, Dresdner Verlagsgesellschaft / Schriftleitung: Dresden-21, Osterbahnstr. 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17 250 / Drahtfunkdrift: Arbeiterstimme Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Wochenlage 4-6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

Anzeigenpreis: Die neuwiegend gestaltete Nonpareilzeile oder deren Raum 0,30 RM, für Familienanzeigen 0,20 RM, für die Reklamazeile anschließend an den dreispaltigen Teil einer Zeile 1,50 RM, Anzeigenannahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-21, Osterbahnstr. 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt behält sich Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

4. Jahrgang

Dresden, Dienstag den 3. Januar 1928

Nummer 2

## Kampf in der sächsischen Hüttenindustrie

Die Arbeiter des Lauchhammer-Werkes verlassen den Betrieb nach acht Stunden

Wir teilten gestern schon mit, daß die Arbeiter des Lauchhammerwerkes in Riesa und Gröbzig beschlossen hatten, den Betrieb nach 8 Stunden zu verlassen. Die Arbeiter haben gestern ihren Beschluß durchgesetzt. Die Arbeiter der Gröbzig haben den Betrieb nach 8 Stunden verlassen. In Riesa erfolgte das Verlassen des Betriebes einmütig. In Riesa haben die Arbeiter der wichtigsten, zur Aufrechterhaltung des Betriebes notwendigen Arbeiten den Betrieb verlassen.

Die Nachmittagschicht, die sonst um 6 Uhr beginnt, erschien diesmal um 2 Uhr, um ebenfalls die 8stündige Arbeitszeit durchzuführen. Nach einigen Stunden Arbeit wurde die Nachmittagschicht von der Direktion entlassen. Das Lauchhammerwerk antwortet mit der Aussperrung. Für die Arbeiter gilt es jetzt, den Kampf mit aller Entschiedenheit zu führen.

Der Schiedsspruch für die Hüttenindustrie wurde vom Metallarbeiterverband abgelehnt. Das bedeutet jedoch keineswegs, daß der Metallarbeiterverband ernsthaft einen Kampf gegen das Hüttenkapital will. Diese Ablehnung erfolgt unter dem Druck der Kampfbereitschaft der Arbeiter. Nun haben auch die Hüttenindustriellen den Schiedsspruch abgelehnt. Die Bahn für neue Verhandlungen für die Abwägung des Kampfes ist frei.

In Pirna und Freital waren, wie uns mitgeteilt wurde, ebenfalls Versammlungen des DMB angelegt. Diese Versammlungen fanden aber nicht statt. Hierin zeigt sich wohl schon, daß die Gewerkschaftsführer nach dem Beschluß der Lauchhammerarbeiter keine Ausdehnung der Angriffsbewegung in Freital und Pirna wollen.

Soweit uns heute mitgeteilt wird, hat der Metallarbeiterverband in Leipzig erklärt, er wolle der Bewegung keine Schwierigkeiten machen. Die Gewerkschaftsführer wollen keine tatsächliche Unterstützung des Kampfes, keine Durchsetzung des Kampfwillens. Sie wollen, wie im Rheinland, den Verrat der Arbeiter herbeiführen. Was im Rheinland geworden ist, geht aus einer Meldung hervor, die wir an anderer Stelle bringen. Dort führen die Unternehmer ihren Angriff weiter. Die sächsischen Arbeiter müssen jetzt den Kampf gegen die weiteren Vorstöße der Hüttenindustrie mit aller Kraft führen. Dieser Kampf wird von entscheidender Bedeutung für die gesamte Hütten-

industrie sein. Die Arbeiter der Hüttenwerke dürfen deswegen nicht allein gelassen werden. Hinter den Unternehmern werden die Hüttenherren ganz Deutschlands stehen. Hinter die kämpfenden Arbeiter muß sich die ganze Front der Arbeiter stellen.

In allen Betrieben, in sämtlichen Gewerkschaften müssen die Arbeiter sofort Stellung zu diesem Kampf nehmen. Sofort muß die Unterstützung dieses Kampfes beschlossen werden. Ueber die materielle Unterstützung hinaus gilt es, durch die Ausdehnung des Kampfes auf die anderen wichtigen Industrien den Kampf auf die breiteste Basis zu stellen.

Es gilt, diesen Kampf mit aller Energie zu führen. Die Fällung und Annahme eines neuen Schiedspruches, der die Forderungen der Arbeiter nicht durchführt, darf nicht zustande kommen.

### Die rheinischen Hüttenindustriellen rufen weiter vor

Essen, 3. Januar (Eigene Drahtmeldung).

Der DMB teilt mit, daß sich bei der Durchführung des Arbeitszeitbeschlusses für die Metallindustrie der nordrheinischen Gruppe und der Arbeitszeitverordnung vom 16. Juli Schwierigkeiten bei dem Bochumer Verein, bei der Friedrich Krupp in Essen und bei den Mannesmannwerken in Gelsenkirchen ergeben haben. Die genannten Werke haben eine Hinausschiebung der Durchführung des Schiedspruches der Arbeitszeit und der Verordnung vom 16. Juli bis zum 31. Januar beantragt. Sie berufen sich hierbei auf den Paragraphen 2 der Arbeitszeitverordnung, nach dem sie eine Mehrarbeit von zwei Stunden bis zu 30 Tagen beantragen können.

Der Christliche Metallarbeiterverband hat eine gleiche Mitteilung erlassen. Die Differenzen beziehen sich auf die Werke mit fast einsehenden Walzenstrahlen.

Die Schwerindustrie ruht rücksichtslos die durch den Schiedsspruch geschaffene Lage gegen die Arbeiter. Die Arbeiter, die beginnen, diese Lage zu erkennen, haben in einigen Betrieben begonnen, die verlangte Mehrarbeit zu verweigern. Die Gewerkschaften wollen sich an die Arbeitsgerichte wenden.

Die sächsischen Arbeiter können aus diesem Vorgehen der rheinischen Hüttenindustriellen die Bedeutung des Kampfes der sächsischen Hüttenarbeiter ermessen.

Aufnahme des Kampfes auf der ganzen Linie ist die einzig richtige Antwort der Arbeiter.

## Die Erhebung der Kolonialflaven

Macdonald, der Agent der Imperialisten, fordert die Inder zur Unterwerfung auf

II. London, 2. Januar. Nach Berichten aus Kangoon sind in der Nähe von Paungda im Prome-Distrikt eine Gruppe von Polizisten auf ihrem Patrouillengang von Dorfbewohnern angegriffen worden. Einer der Polizisten wurde schwer verwundet. Die Polizei machte von ihren Schusswaffen Gebrauch, wobei 2 Dorfbewohner getötet und 5 verletzt wurden. Der Zwischenfall ist das Ergebnis einer kürzlich von Agitatoren eingeleiteten Bewegung für die Abschaffung von Steuern. Die Polizei ist gegenwärtig wieder Herr der Lage. Eine Reihe von Verhaftungen wurde vorgenommen.

### Hingangsomben auf eine Pyramide

II. Berlin, 2. Januar. Wie ein Abendblatt aus London meldet, ist im Verlaufe von Kämpfen zwischen englischen Soldaten und kubanischen Eingeborenen die Pyramide von Dengtur, in der der Führer der Eingeborenen sein Hauptquartier aufgeschlagen hatte, von einem Bombengeschwader mit Bomben belegt worden. Die militärischen Aktionen dauern an.

### Kampf gegen die englische Verfassungskommission für Indien

II. London, 2. Januar. Die Times of India machen den Vorschlag, die indische Opposition gegen die englische Verfassungskommission dadurch zu umgehen, daß vorläufig nur der Vorherrscher dieser Kommission, Sir John Simon, nach Indien kommen solle, um sich über die Lage zu unterrichten. Auf Grund dieser persönlichen Führungnahme würde Simon dann wohl in

der Lage sein, dem Parlament die besten Methoden für die Durchführung der Aufgaben der Kommission zu empfehlen.

### Macdonald, der Agent des Imperialismus

II. Berlin, 2. Januar. Wie ein Abendblatt aus London meldet, hat der Führer der englischen Arbeiterpartei, Macdonald, eine große Adresse an das indische Volk gerichtet, worin er die Politik der englischen Arbeiterpartei verurteilt und die Inder ermahnt, in ihrem eigenen Interesse der Kommission Verständnis entgegenzubringen und sich einer negativen und verwerflichen Stellungnahme zu enthalten.

### Polizeiprovokationen gegen den KPD

Breslau, 3. Jan. (Eig. Drahtbericht.)

Der Breslauer KPD veranstaltete in der Silvesternacht einige Plakonzerte. Ein Polizeihauptmann und einige andere Beamte bedrohten daraufhin die Kameraden und des versammelten Arbeiterpublikum mit der Schusswaffe. Auf Grund dieser Provokation kam es zu Zusammenstößen, in deren Verlauf fünf KPD-Kameraden verhaftet wurden.

### Zodesurteile in Litauen

Berlin, 3. Jan. (Eig. Drahtbericht.)

Für die Verschärfung der Gegensätze zwischen Litauern und Polen sind die Terrorurteile der litauischen Kriegsgerichte bezeichnend, nach denen gestern zwei Todesurteile wegen Spionage zugunsten Polens und Justizurteile gefällt wurden.

## Poincarés Kampf in Elßaß-Lothringen

I. Von Zeit zu Zeit erfährt die deutsche Arbeiterklasse einiges über eine Autonomienbewegung in Elßaß-Lothringen, über Verfolgung dieser Bewegung durch die französische Regierung usw. Seit Wochen verstärkt sich die Aktion der französischen Regierung gegen die autonomistische Bewegung von Tag zu Tag, Hausdurchsuchungen, Verhaftungen, Zettlungsbeschlagnahmen in bisher unerreichtem Umfange sind an der Tagesordnung. Anfang November beschloß ein außerordentlicher Ministerrat in Paris, drei einflussreiche autonomistische Zeitungen zu verbieten. Diese für die Pressefreiheit der 3. französischen Republik immerhin ungewöhnliche Akte wurde mit einer Verordnung von 1896 begründet, die es der französischen Regierung ermöglicht, „fremdsprachige“ Presseerzeugnisse zu verbieten, wenn sie die Interessen des französischen Staates gefährden. Als solche „fremdsprachige“ Organe wurden jetzt einige deutsche Zeitungen in Elßaß-Lothringen verboten, und das zeigt die Zuspitzung der elßaß-lothringischen Frage. Mit den raffiniertesten Mitteln versucht die Poincaré-Regierung gleichzeitig den namhaften Führer der Kleinbürgerlichen Autonomisten und Kommunisten zu diskreditieren. Was steht hinter der autonomistischen Bewegung, was steht hinter der Offensive der französischen Imperialisten gegen sie? Was hinter der autonomistischen Bewegung steht, ist leicht zu sagen: Fast anderthalb Millionen deutschsprachiger Arbeiter, Bauern, Kleinbürger, die mit der Annexion Elßaß-Lothringens durch Versailles zur französischen Republik zurückkehrten, haben in den neun Jahren seitdem das Vertrauen zu ihrem Vorgesetzten, der demokratischen Bourgeoisie Frankreichs und der französischen Republik gründlich eingebüßt. Die werktätigen Arbeiter, Bauern, Kleinbürger, die dem preussischen Stiefels, sind jetzt ebenso erbitterte Feinde der französischen Bourgeoisie. Damals führte sie die Sozialdemokratie, die zwar nicht grundsätzlich die nationalen Forderungen vertrat, aber doch die autonomen Lösungen, die in den Massen breiten Widerhall fanden, als den wichtigsten Teil ihres elßaß-lothringischen Programms ausgenommen hatte. Nach dem Kriege schwante die Sozialdemokratie vollständig in das Lager der französischen Ultraimperialisten, sie ist jetzt der schärfste Feind der Autonomienbewegung. Dagegen haben die Kommunisten getreu der Politik Lenins in der nationalen Frage sich an die Spitze der Bewegung gegen den französischen Imperialismus gestellt. 1926 schon forderte ein breiter Kongreß der Arbeiter und Bauern Elßaß-Lothringens unter der Führung der Kommunisten in Straßburg, das volle Selbstbestimmungsrecht. In einem Manifest wandte er sich protestierend gegen die nationale Unterdrückungsherrschaft in Elßaß-Lothringen an die europäische Öffentlichkeit und die imperialistischen Minister, die in Locarno die elßaß-lothringische Frage auf ihre Weise vorübergehend zugunsten des französischen Imperialismus schlichtete. Seit dieser Zeit ist aus einer Abspaltung der einflussreichen Alerisalen, dem Elßaß-lothringischen Heimatbund, eine kleinbürgerliche Autonomistenpartei entstanden, die im wesentlichen die Tagesforderungen des Straßburger Kongresses als Programm vertritt. Diese Forderungen waren: volle Autonomie, Selbstverwaltung, Einführung der Muttersprache als Dienstsprache, Befreiung der französischen imperialistischen Unterdrückungs- und Kontrollorgane, Nationalisierung der Bodenschätze usw. Diese Autonomistenpartei hofft ihre Ziele mit demokratischen Mitteln und den bürgerlichen Staat zu erreichen. Die Kommunisten bekämpfen diese Illusionen, sie fordern das volle Selbstbestimmungsrecht bis zum Recht der Loslösung vom französischen Imperialismus und lären die Arbeiter und Bauernmassen darüber auf, daß eine wirkliche nationale Befreiung ohne die Erlämpfung der Sowjetrepublik in Deutschland und Frankreich fast ausgeschlossen erscheint.

Die Kommunisten unterstützen die Kleinbürgerliche Bewegung, soweit sie ernsthaft antiimperialistische Züge aufweist. Das gilt zwar nicht von ihrer Führung, aber von ihren Mitkämpfern, fast überall. Autonomistische Strömungen in Elßaß-Lothringen, das bedeutet nämlich, wenn auch noch unklar, Beginnen der Reaktion auf imperialistische Vergewaltigungsmethoden von seiten der Ausbeutereliquen, diesseits und jenseits des Rheins. Die Elquinen, die seit Jahrhunderten, besonders aber seit 1870 das Grenzland zum Tummelplatz ihrer militärischen Abenteuer und ihrer Profitgier gemacht haben. Autonomistische Bewegung, das ist die mehr oder weniger klare Erkenntnis, daß die Befreier Joch und Lasten um nichts besser sind, als Lubendorff und Hindenburg. Autonomistische Bewegung, das bedeutet Reaktion gegen die Einleitung eines imperialistischen Gewaltapparates gegen die breiten elßaß-lothringischen Volksmassen, sei es ein Hohenzollernscher Junker oder ein französisch-republikanischer Machtapparat. Autonomismus in Elßaß-Lothringen, das ist Kampf gegen die nationale Unterdrückung. Früher wurde die französische Minderheit und ihre Sprache im Lande germanisiert, heute wird die große Mehrheit französischisiert, ihre Sprache verboten, die Jugend wächst auf, buchstäblich ohne auch nur eine Sprache zu beherrschen, der Proletariat ist vor dem Klassengericht, das fremdsprachig über ihn verhandelt, noch wehrloser als in anderen Ländern, die höheren Beamten- und Staatsstellen sind ausschließlich französischen Imperialistenlitalen aus dem Interieur zugänglich usw. Autonomistische Bewegung, das bedeutet aber vor allem eine breite beginnende antikapitalistische Massenbewegung gegen die großen Ausbeutergesellschaften von diesseits und jenseits des Rheins. Die elßaß-lothringischen Bodenschätze, die Erze, das Kalk, das Petroleum, die Profite der Eisenbahn



Am, sie wanderten vorher in die Taschen der Stumm, Tausen, Röhling, sie wandern heute in die Taschen der de Vandel, der Reute vom Komitee de Borges (Kittentomitee), der Aktionäre der Eisenbahnkompanie usw. Das sind die wahren Einpeitscher des autonomistischen Komplotts. In Elsaß und in Lothringen sind dagegen höhere Massen, höhere Preise, niedrige Löhne, geringere Rechte für die Werttätigen vorhanden. Besonders schwierig ist die Lage der kleinen und mittleren Bauern und der zahlreichen Weindauern auch noch heute trotz des neuen deutsch-französischen Handelsvertrages, der ein wenig ihre katastrophale Lage gebessert hat. Alle die Massen, selbst Kreise des mittleren Bürgertums haben begriffen, daß ihnen die Befreier jenseits des Rheins und diesseits der Vogesen gestohlen werden können. Wenn auch Kleinbürger und vor allem mittelbürgerliche Schichten zweifellos deutschfreundliche Bestrebungen zeigen, die große Masse der Bewegung ist eine antiimperialistische Bewegung, die begriffen hat, daß die Befreiung durch die Metropole, das Mutterland ein Riesengeschäft für die Imperialisten war und nichts anderes. Aber trotz der brutalen chauvinistischen Rationalisierungspolitik der französischen Bourgeoisie haben sie die erste Befreiung, die Annexion durch Preußen im Jahre 1870 nicht vergessen, und der breiten Masse der Autonomen geföhrt nicht nach Heimkehr in das Hindenburg-Deutschland. Und so ist die autonomistische Bewegung bis weit über die Kreise hinaus, die in der kommunistischen Partei als Kommunisten ihren bewährtesten Teil darstellen, eine im Grunde antiimperialistische Freiheitsbewegung, Grund genug für die französische Bourgeoisie, ihre Diskreditierung, ihre Unterdrückung zu verhaschen.

Wie so oft, benutzt die französische Bourgeoisie zu diesem Mittel vor allem das Argument Bache. „Die Deutschen stecken dahinter, deutsches Geld, deutsche Einflüsse, deutsche Agenten, deutsche Spione, nieder mit den Autonomen und Kommunisten, die den Deutschen Elsaß-Lothringen wieder in die Hand spielen möchten.“ Bis jetzt sind alle Kampagnen der Regierung völlig zusammengebrochen. Gerade das zwingt sie zu immer neuen Diskreditierungsversuchen. Das steigert zugleich die nationalitätliche Reaktion in den Kleinbürgerkreisen. Die Militärkamarilla ist französisch, französisch ist der Kapitalist, jedenfalls der große Kapitalist, französisch der imperialistische Polizei- und Aufrüstungsapparat. Es ist leicht, die eigentlichen Klassenverhältnisse zu vermissen, wenn die imperialistische Verfolgungskampagne die Leidenschaften noch besonders aufweicht. In dieser Lage führen die Kommunisten einen aufopferungsvollen Kampf, der die autonomistische Strömung immer mehr zu dem einzigen Ausweg, den es gibt, zum kommunistischen Ausweg, hinleitet. Deshalb wendet sich die Verfolgungskampagne der französischen Regierung auch aufs schärfste gegen sie. Aus heftigsten werden die Kommunisten als „Deutschent Freunde“ angegriffen. Das Verbot ihrer Presse wird gefordert. Tag und Nacht werden sehr unzureichende Parteidruckereien in Elsaß und in Lothringen bewacht, um geheime Verbindungen mit Autonomenkreisen nachzuweisen, mit allen Mitteln der Provokation wird gearbeitet, um solche Verbindungen herzustellen. Ein großes „Fangermanisches, moskowitisches Komplott“ soll vor der Wahl aufgedeckt, vor allem die Kommunisten sollen diskreditiert werden, weil die Gefahr besteht, daß sie im Elsaß und in Lothringen zum Teil sogar die Mehrheit der Bevölkerung hinter sich gruppieren werden. Das ist der nähere und gleichzeitige auch der tiefere Sinn der Verfolgungskampagne in Elsaß-Lothringen.

Die autonomistische Bewegung, sie ist heute wiederum, so wie sie es vor der großen französischen Revolution war, ein Weiterleuchten der kommenden revolutionären Umwälzung. Vergeßlich spekulieren die deutschen Imperialisten auf ihre Hilfe. Die proletarische Revolution wird die Forderungen erfüllen, und nur sie, die das wertvolle Elsaß-Lothringen stellt. Bis dahin wird kein Poincaré und kein anderer Agent der französischen Bourgeoisie trotz aller Verfolgungsmaßnahmen das efflässliche „Mafaffe“, das historische „Unbehagen“ beseitigen, auch wenn er ebenso erfolglos wie Bismarck und sein Staatsapparat mit aller Macht der imperialistischen französischen Republik die elsaß-lothringischen Arbeiter und Bauern noch unzweideutiger als gegenwärtig lehrt, was bürgerliche Demokratie und republikanische Freiheit bedeuten.

# Roske ante porta

Berlin, 3. Januar. (Eigene Drahtmeldung.)

Während die rechte und die gemäßigtere SPD-Presse über unsere Mitteilung von der Reichstagskandidatur Roske schweigt oder sie als innere Angelegenheit der SPD erklärt, veröffentlicht die theoretische Zeitschrift der linken SPD, der Klassenkampf, unter der Ueberschrift „Roske ante porta“ einen Artikel mit der Mitteilung, daß Roske im Wahlkreis Welfer-M. kandidieren wird. Der Klassenkampf schreibt dazu: „Zunächst hat sich Roske

Wels - Roske



Wels: Herzlich willkommen, mein lieber Julius, einer wird bald wieder Stuhndog sein müssen!

nur in einem Unterbezirk dieses Wahlkreises in Emden-Aurich festgelegt, wo er jetzt eifrig Versammlungen abhält. Ueber seine Kandidatur hat er „nur so nebenbei“ nach den Versammlungen mit einigen Vertrauten gesprochen. Am Bierisch läßt sich angenehm plaudern. Roske verschmäht deshalb auch nicht, sich nach vielen Jahren mit Arbeitern wieder einmal an einen Tisch zu setzen. So stehen seine Mitien zurzeit nicht schlecht, und das um so weniger, da einige Bezirksvorstandsmitglieder Roskes Kandidatur eifrig propagieren.“

Roske wollte im Jahre 1920 in Chemnitz kandidieren. Die Empörung der Arbeiter verhinderte dies. Ein Versuch, 1924 in Harburg zu kandidieren, wurde auch durch die empörten Arbeiter zurückgezogen. Die Arbeiterschaft muß auch jetzt den Versuch, zurzeit der schärfsten Offensive des Kapitals, Roske als Kandidaten aufzustellen, entschieden zurückweisen. Die SPD will durch diese Kandidatur die Zuverlässigkeit zur Großen Koalition beweisen.

## Diskontinuelle Arbeiter kehren zur Partei zurück

Eine Hochburg der Ultralinken war bis vor kurzem noch der Stadtteil Breslau-N. der SPD und die 1. Abteilung des NSD. Auf einer 10-Jahre-NSD-Feder dort wurde als Redner noch Urbahn angefordert und konnte sprechen. Jetzt aber sind 42 Genossen und Kameraden, die bisher auf dem Boden der

Maslow-Gruppe standen, zur Partei bzw. dem NSD zurückgekehrt und die Mehrzahl der Genossen, die diesen Schritt nicht mitgemacht haben, lehnen die von Maslow beabsichtigte Neugründung und Spaltung der Partei entschieden ab und werden früher oder später ebenfalls den Weg zur Partei zurückfinden. Die Erklärung des Suhler Volkswillens zum Reichsorgan der Maslow-Partei, die Kampagne, die die Spaltung in Breslau auf Abbestellung der Schlesiens Arbeiterzeitung durchführte, hat den oppositionellen Genossen die Augen vollends geöffnet über den Kurs, den Maslow steuert.

Die Gesamtpartei begrüßt diese Entwicklung freudig. Sie öffnet ihre Tore allen Genossen, die die Beschlüsse der Komintern und der SPD als bindend anerkennen, die Parteidisziplin halten und Fraktionsmacherei ablehnen.

## Die Moskauer Parteifunktionäre stehen zum Parteitag

Moskau, 31. Dezember 1927.

In der Versammlung der Moskauer Parteifunktionäre berichtete Genosse Rudjutaf über die Ergebnisse des 15. Parteitages. Er hob die Bedeutung der Parteitagebeschlüsse über die grundlegenden Probleme der internationalen und der inneren Politik der Partei sowie über die neuen Aufgaben des Wirtschaftsaufbaues hervor. Gen. Rudjutaf legte kurz die Beschlüsse des Parteitages über die Opposition dar und teilte auf die Frage eines Versammlungsteilnehmers mit, daß bis jetzt Kamenev, Sinowjew, Zembolnow und andere Oppositionelle in individuellen Erklärungen um ihre Wiederaufnahme in die Partei ersucht haben, während die Trotki-Gruppe noch nichts von sich hören läßt. Unter großem Beifall der Versammlung erklärte Genosse Rudjutaf in bezug auf die „schweigenden Oppositionellen“, daß der Staat der proletarischen Diktatur dem geringsten Verstoß einer illegalen, lowjetfeindlichen Tätigkeit mit voller Strenge entgegenzutreten wird.

Die Versammlung nahm eine Entschließung an, die die Beschlüsse des 15. Parteitages voll und ganz billigt. Die Entschließung stellt die Erwartung der revolutionären Bewegung in Europa und den Beginn eines Aufschwunges im Kampfe der Unterdrückten Völker fest, weist auf die drohende Kriegsgefahr hin und erklärt, daß die kommunistischen Parteien sich überall an die Spitze des Klassenkampfes stellen müssen. Die kommunistischen Parteien müssen die Sozialdemokraten, die den Imperialismus unterstützen, sowie die Trotzkisten als Helfershelfer der Sozialdemokraten energisch bekämpfen. Der 15. Parteitag — erklärt die Entschließung — erteilte neue Direktionen zum Zwecke der Bekämpfung der Industrialisierung des Landes, der Entwicklung der kollektiven Bodenbewirtschaftung, der Stärkung der Arbeit der Kommunisten im Dorf und der Heranzüchtung breiter werktätiger Massen zur Arbeit der Sowjets, der Gewerkschaften, der Genossenschaften usw. Die Versammlung ruft alle Parteimitglieder auf, an der Durchführung dieser Direktionen mit ganzer Energie mitzuwirken und stellt mit Genugtuung fest, daß der 15. Parteitag die Opposition endgültig liquidierte.

## Entschließung des kommunistischen Jugendverbandes

Moskau, den 1. Januar 1928.

Das ZK des kommunistischen Jugendverbandes der Sowjetunion nahm eine Entschließung an, die die Beschlüsse des 15. Parteitages billigt und hinsichtlich der Opposition erklärt, daß der Beschluß des Parteitages, wonach die Zugehörigkeit zur Opposition mit der Zugehörigkeit zur Partei unvereinbar sei, auch für die kommunistische Jugend bindend sei. Demzufolge fordert das ZK die lokalen Organisationen auf, gegen die trotzkistischen Elemente mit voller Strenge vorzugehen.

## Das Freiburger Lied — Reichswehrbeleidigung

Der Leiter des Pirnaer JSB, Genosse Winkler, zu Gefängnis verurteilt!

Dresden, den 2. Januar.

Das Gemeinsame Schöffengericht zu Dresden verurteilte den Arbeiter Karl Winkler, Pirna, als Leiter der Pirnaer Ortsgruppe des Jung-Spartakus-Bundes wegen Reichswehrbeleidigung zu drei Wochen Gefängnis. Der Grund ist ein geradezu skandalöser: Bei einer Demonstration am 12. Juni vorigen Jahres sollen die Mitglieder des JSB u. a. das bekannte, zu tausenden Malen in ganz Deutschland gesungene „Freiberger Lied“ angestimmt haben, dessen Refrain bekanntlich lautet:

„Der Reichswehr, der Schwären wir Rache für vergossenes Arbeiterblut!“

Das Reichswehr-Kreiskommando hatte daraufhin Strafantrag gegen Winkler gestellt, und die Staatsanwaltschaft brachte es fertig, gegen Winkler Klage zu erheben, obgleich das Lied, entstanden nach dem Reichswehreinmarsch in Sachsen, eines der populärsten Demonstrationlieder geworden ist und seit Jahren überall gesungen wird, ohne daß bisher je gewagt worden war, dies als „Beleidigung“ anzusehen. Weiterhin hatte damals Winkler nicht einmal die Leitung des Junges, hatte ebenso dieses Lied nicht gesungen, und von einer ganzen Gruppe Polizeibeamter behaupteten nur einige mit Bestimmtheit den Text des Liedes aus den Reihen des JSB kommend gehört zu haben. Wie unter kaiserlichem Regime wurde vom republikanischen Gericht für das Singen eines proletarischen Kampfliedes die geradezu ungeheuerliche Strafe von 6 Wochen Gefängnis ausgesprochen, die in eine Zuchthausstrafe von 3 Wochen zu einer früher erkannten politischen „Landfriedensbruch“-Strafe von 6 Monaten Gefängnis umgewandelt wurde.

Die republikanische Justiz hat damit ein für allemal verboten, die Behauptung weder in Gedicht noch in Gesangsform aufzustellen, daß die Reichswehr jemals Arbeiterblut vergossen hat. Welcher schändliche Arbeiter wird dabei nicht an Pirna und Freiberg, welcher deutsche Prolet nicht an Berlin, Mitteldeutschland und Ruhrgebiet denken? Das Gericht aber verbietet zu singen:

„In Freiberg sind viele gefallen, In Freiberg floß Arbeiterblut...“

Denn das Vertrauen des Volkes zu „seinem“ Gehtler-Wehr darf nicht untergraben werden!

## Genosse Bailant-Couturier im Gefängnis

Paris, 1. Januar. Nachdem die gegen den kommunistischen Abgeordneten Bailant-Couturier erkannte Strafe von drei Monaten Gefängnis wegen eines Artikels gegen Mussolini rechtskräftig geworden ist, hat der kommunistische Abgeordnete die Aufforderung erhalten, sich am Montag nachmittag zur Verbüßung seiner Strafe zu stellen.

Witterungsdienst für den 3. und 4. Januar: Nicht lebhaft, über Süd nach Nordwest sich drehende Winde. Allmähliche Temperaturzunahme. Im Laufe des Mittags Zunahme der Trübung und nachmittags Auftreten von Niederschlägen. Im Gebirge nur geringe Temperaturminderung. Sonst wie Flachland.

# Aus aller Welt

## Hungersnot

In China

III. Peking, 2. Jan. Wie aus Peking gemeldet wird, teilt die chinesische Handelskammer mit, daß in den Monaten November und Dezember in Peking 1200 Geschäfte geschlossen wurden. Ein Volksbericht besagt, daß im Dezember über 500 Chinesen den Hungertod fanden oder auf den Straßen erfroren aufgefunden wurden. Die Hilfsorganisationen zur Befreiung der Hungernden haben an alle Rot-Kreuz-Organisationen bringende Telegramme zur Unterstützung der Bevölkerung in der Provinz Schantung geschickt. Etwa vier Millionen Menschen sind von der Hungertatstrophe in Mitleidenschaft gezogen.

In Ruonien und in der Herzegowina

III. Berlin, 3. Jan. Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Moslar ist wegen der Schneeverwehungen in einige Gebiete Ruonien und in der Herzegowina eine Hungersnot ausgebrochen. Der Arelstag von Moslar hat für die Verkorrauna dieser Gebiete einen Betrag von 500 000 Dinars bewilligt. Es ist aber fraglich, ob die bedrohten Gebiete mit Lebensmittel versorgt werden können, weil der Verkehr noch immer erschwert ist.

Typhus in Oberschlesien

III. Berlin, 2. Jan. Wie ein Spätabendblatt aus Neustadt (Oberschlesien) meldet, liegen im dortigen Krankenhaus zur Zeit 15 an Typhus erkrankte Personen. Die Mehrzahl der Kranken stammt aus Wiele-Grifl.

Fast 300 Stück Kleinvieh verbrannt

III. Paris, 2. Januar. In dem Schaffal eines Bauerngutes in Richalme bei Reims brach infolge Kurzschluß Feuer aus, dem 190 Schafe und 100 Lämmer zum Opfer fielen.

Dauerregen in England

III. London, 2. Jan. Der seit 12 Stunden ununterbrochen herbergehende Regen hat bereits zu Ueberschwemmungen in verschiedenen Teilen Englands geführt. In Süd- und Mittelengland sind einzelne Gebiete überschwemmt. Der Fluß Adur in der Grafschaft Sussex ist heute über die Ufer getreten und hat verschiedene 100 Ader Lande überschwemmt. Die Themse fließt rapide, und man befürchtet, daß sie an verschiedenen Stellen über das Hochbett treten wird.

Die schwedische Westküste von einer Eisblase bedroht

III. Stockholm, 2. Januar. Sechs Dampfer befinden sich südlich Bingsa von Treibeis eingeschlossen in einer sehr kritischen Lage. Die Rot der schwedischen Küster in diesem Gebiet ist sehr groß, da der Jang durch die Eismassen fast unmöglich gemacht ist.

## Die russischen Schneestürme abgeflaut

III. Riga, 2. Jan. Wie aus Warschau gemeldet wird sind die schweren Stürme, die in ganz Rußland in der letzten Woche wütheten und den ganzen Verkehr lahm legten abgeflaut. Die Schneeverwehungen haben stellenweise eine Höhe von 3 Meter erreicht. Aus allen Teilen Rußlands wird über eine große Volksplage berichtet.

Schneestürme im fernen Osten

III. Kowno, 2. Jan. Wie aus Mladjostod gemeldet wird, hat der Schneesturm, der Frilich auf der japanischen Insel Honko niegering, auch die Insel Sakhalin erfasst. Infolge der heftigen Verwehungen mußte der gesamte Verkehr auf der Insel stillgelegt werden. Auch die Verbindung mit dem Festland ist unterbrochen. Von Mladjostod aus werden Maßnahmen getroffen, um die Verbindung wiederherzustellen.

Neue Kältemesse im Osten

III. Warschau, 2. Januar. Aus Sibirien ist gegenwärtig wieder eine neue Kältemesse im Anzuge. In Lemberg, Tarnopol und Jatskopa herrschten heute morgen fast 20 Grad Kälte, in Warschau wurden 10 Grad und in Nordpolen 4 bis 5 Grad gemessen. Schneefälle sind in den letzten Tagen nicht mehr erfolgt. Den Wetterberichten nach soll die Kälte wieder zunehmen.

## Die neue Hochwasserkatastrophe in Algerien

III. Paris, 2. Jan. Wie bereits gemeldet, ist das Departement Oran in Algerien zum zweiten Male von einer Hochwasserkatastrophe betroffen. Zahlreiche Bauernhöfe sind durch das Wasser eingeschlossen. Die nach Mostaganem und Mascara führenden Straßen und Schienenwege sind an mehreren Stellen unterbrochen worden. Oran selbst ist wie vor einem Monat völlig isoliert. Im Marinewiertel der Stadt sind mehrere Häuser eingeschürt. In Misserghin wurde ein Kloster, in dem sich ein Hof für alte Frauen befindet, unter Wasser gesetzt. Das Klosterkloster wurde ebenfalls überschwemmt. Gendarme und Einheimische konnten nur unter Aufbietung aller Kräfte die Insassen der beiden Gebäude retten.

60 Todesopfer eines Schneesturmes

III. Berlin, 2. Januar. Wie ein Abendblatt aus Tokio meldet, sind während eines Schneesturmes, der auf Honbo, der Hauptinsel Japans, wüthete, 60 Personen umgekommen. Der Schnee liegt streckenweise meterhoch.

Schwere Schneestürme in den Vereinigten Staaten

Bisher 19 Tote

III. Berlin, 2. Januar. Wie ein Spätabendblatt aus Chicago meldet, sucht ein fürchterlicher Schneesturm, verbunden mit schärfster Kälte, den gelamten mittleren Westen heim. Zahlreiche größere und kleinere Ortschaften sind bereits durch die Schneeverwehungen von der Außenwelt abgeschnitten. Nach den bisherigen Feststellungen sind insgesamt 19 Personen dem Unwetter zum Opfer gefallen.



# Der Kampf um den Dawesplan und die Aufgaben des Proletariats

Von R. Hoop.

Der Dawesplan beginnt der deutschen Bourgeoisie unangenehm zu werden. Nicht etwa, daß ihr Skrupel antommen, weil sie, um trotz der Reparationslasten noch genügende Mittel zu beschaffen, die Lebenshaltung der breiten Massen durch Monopolspreise, Zölle, unerhörte Steuern, Mietwucher, Lohnsenkung usw. gewaltig herabsetzt und unbeschreibliches Elend erzeugt. Die Bourgeoisie kennt keine Skrupel; sie verschreckt dieselben durch Jagdband, Charlatan, Vorkämpfe —

Der Dawesplan ist eine geschäftliche Angelegenheit. Eine Revision bedeutet größere Profitmöglichkeiten und verführte Konkurrenzansichten auf dem Weltmarkt. Deshalb predigt der neudeutsche Imperialismus durch seinen Führer, den Reichsbankpräsidenten Schacht, Revision des Dawesplanes.

Die englische Bourgeoisie „hängt sich hinein“ in diese Lösung. Herr Keynes, der Wirtschaftswissenschaftler der englischen Finanzmagnaten und Außenfreund Toni Sonders, berechnet die Unmöglichkeit der Durchführung des Dawesplanes und des Transfer, weil — nun weil Chamberlain und Keynes die Schulden der englischen Imperialisten mit Amerika gleichzeitig „regeln“ möchten. Das englische Imperium gerät in eine immer gefährlichere Situation. Im wesentlichen existiert das kapitalistische England von den Profitten aus den Dominions und Kolonien. Diese Profite werden immer unsicherer. Einmal weil der amerikanische Imperialismus in Verfolg der Monroe Doktrin (Amerika den Amerikanern!) händig mehr Kapital in Kanada investiert und demzufolge die panamerikanische „Ideologie“ in Kanada sich in Süd- und Mittelamerika friedlich und mit Gewalt — wie dies gerade trifft — festsetzt. Zum anderen, weil „im Herzen des amerikanischen Vaterlandes“ alle Wässer — die sich als Ausbeutungsobjekte benutzen lassen — „fließen“, sucht die „ehrenwerte“ Herrschaft aus der Wall Street (dem Zentrum der amerikanischen Finanzmagnaten) durch Kapitalexport in Australien, Ankauf von Gummiplantagen in Liberia, Anlagen von Tallperren in Adressien vorzudringen. Kurzum, der amerikanische Imperialismus „hört“ den ferlichen englischen Ausbeuter in seinen „vertriebenen Rechten“.

Zu dieser Gefährdung der Profitraten und der Einflußsphären kommt eine „Kleinigkeit“, die John Bull total nervös macht. Wenn man schon mit einem faktionsfähigen Gegner kämpfen muß — nun, das kann einem Gentleman passieren. Wenn aber die Kolonialsklaven an den Ketten rütteln, wenn der Prolet, der Bauer Chinas die „Kulturträger“ aus dem Lande zu vertreiben strebt, wenn der Textilkönig Indiens sich erlaubt, zu streiken, und im Verein mit den hundertern Millionen Bauern und Kleinbürgern „Mutter“ Britannia nicht mehr dulden will, hört die Gemächlichkeit auf. Was soll Old England machen? Es ist unmöglich, sich der wachsenden Radikalisierung der Arbeiter in England selbst zu erwehren. Die Industrie ist technisch zurückgeblieben, die Kohlenproduktion befindet sich, trotz der Niederwerfung der Bergarbeiter, trotz des Verrates der Reformisten, in ständigen Niedergänge. — Gewiß, noch ist es möglich, durch das Abschichten einiger tausend chinesischer Arbeiter und Bauern, durch Freunde, wie Tchang Kai-schek und Kampanei, durch die „Beseitigung von Missionaren“ vermittels der Kanonenboote den 400 Millionen starken Chinesen zu händigen, aber was zum Teufel soll werden, wenn das nicht mehr möglich ist?

Erfstens geht der Profit flöten. Zweitens werden die englischen Arbeiter ungemüht.

Die Flamme der sozialen Revolution züngelt am Hause empor, da gilt es, mit verstärkter Kraft, mit „wissenschaftlicher Genauigkeit“ dem Gentleman aus der Wall Street nachzuweisen, daß es mehr als Zeit ist, einige Posten aus dem Konto der Kriegsschulden zu streichen.

Es ist aber außer Wissenschaftlichkeit und Gerechtigkeitsinn — jamaal die leidigen Angelegenheiten in Kanada, Australien und Afrika unangenehm in Erscheinung treten — erforderlich, Bundesgenossen zu finden. Die Überzeugungskraft wird erhöht. Da kommen die Wünsche der Jünger Hitlers aus Deutschland gerade recht, um mit Uncle Sam ein ernstes Wort zu reden. Die gefährliche Situation des englischen Imperialismus und die Interessen des neudeutschen Imperialismus führen sie zusammen. Deshalb kämpfen sie in einer Front zur Revision des Dawesplanes.

In USA sehen jedoch ebenso gerissene Schieber wie in England oder Deutschland. Die Antwort erfolgt in einer Polemik von George F. Rud unter dem Titel: „Der Dawesplan und die neue Wirtschaftswissenschaft“. Das Wort zu dieser gegen Keynes gerichteten Streitschrift ist von Rufus C. Dawes. Der Inhalt: Der Dawesplan bleibt bestehen, der Transfer ist möglich.

Damit ist die Angelegenheit natürlich nicht erledigt. Der ideologische Fehlsprung wird noch eine Zeitlang geführt werden. Mindestens bis zur Reichstagswahl. Und die verschiedenen Fraktionen der deutschen Bourgeoisie werden im Wahlkampf der kommenden Mittelwelt verklären, daß sie für die Revision des Dawesplanes „kämpfen“ werden mit edelsüchtiger Treue „für das Vaterland“ oder „für die Republik“, wie sie von 1914—1918 „kämpften“, und wie sie 1924 für den Dawesplan eintraten, ob das nun monatelang, wie durch SPD und DVP, oder nur während der Abstimmung durch die Deutschnationalen geschah, ganz gleich — die Kreaturen des neudeutschen Imperialismus werden ihm unter den verschiedensten Aufmachungen dienen. Old England als den treuesten Bundesgenossen feiern —, bis sie nach der Wahl mit derselben Überzeugungstreue den Herren aus der New Yorker Wallstreet die Hand leihen und aus der Krippe, des mächtigsten treffen. Für die Arbeiterklasse in Deutschland ergibt sich aus dieser Perspektive folgendes:

Die amerikanischen Finanzherren halten fest, was sie haben. Der neudeutsche Imperialismus wird gezwungen sein, die Lebenshaltung der breiten Massen sowohl des Proletariats, wie auch der Kleinbürger und armen Bauern weiter herabzubriden. Die sozialen Kämpfe werden schärfere Formen annehmen. Die Bourgeoisie trifft jetzt schon „Sicherungen“ durch die Diktaturpläne.

Aufgabe aller Kommunisten muß es sein, unermüdet den Agenten der Bourgeoisie, den Reformisten entgegenzutreten, die Arbeiter über die Zusammenhänge aufzuklären, sie ideologisch und organisatorisch auf die Kämpfe vorzubereiten. Jede Zelle, jede Fraktion in den Massenorganisationen muß die Gefahren und die Aufgaben, die Verantwortung erkennen und danach handeln.

## Sozialdemokratisches Betrugsmanöver wegen der verlängerten Wartezeit

E. St. Die Verordnung der Reichsanstalt über die verlängerte Wartezeit hat eine gewaltige Empörung unter der Arbeiterschaft ausgelöst. In vielen Betriebs-, Gewerkschafts- und öffentlichen Versammlungen nehmen die Arbeiter zu diesem Schandverlaß Stellung.

Die SPD-Führer und die Gewerkschaftsbureauführer sehen, wie mit einem Male die Arbeiter zu der Überzeugung kommen, daß dieses Gesetz sich gegen die Arbeiterschaft auswirkt und einen Verrat an der Arbeiterschaft darstellt. Überall dort, wo noch vor wenigen Monaten das Gesetz begrüßt wurde und die Warnungen der Kommunisten unbeachtet blieben, wächst jetzt die Erkenntnis, daß die Kommunisten die einzigen waren, die die Größe und den Umfang des Verrates erkannten.

In dieser Situation verläßt die SPD als erlappter Betrüger ein solches Ablenkungs- und Betrugsmanöver zu organisieren. Ihre Zeitungen, die nie für die Erwerbslosen zur Verfügung standen, enthalten mit einem Male Proteste gegen diese Verordnung und darüber hinaus eine schäudernde Kritik gegen die Wirtfür der Arbeitsämter. Ja, man geht sogar so weit, von den unteren Stellen eine Protestbewegung zu organisieren, die unteren Funktionen sollen sich radikal aufspielen, um die Arbeiter bei der SPD zu halten und den Verrat der Führer zu verdecken.

So versendet der Bezirksvorstand der Baugewerkschaft in Frankfurt a. M. ein Rundschreiben an die einzelnen Ortsgruppen mit der Aufforderung, schriftlich geeignete Schritte zu unternehmen und eine Protestbewegung gegen die Verordnung zu machen. Es wird empfohlen Protesteingaben an das Landesarbeitsamt resp. an die Reichsanstalt zu machen. Als „Kampfmahnahme“ wird empfohlen, die Verordnung dadurch zu umgehen, daß die Arbeiter vor Ablauf der 6 Monate sich einen Tag erwerbslos melden lassen und dann in einem anderen Betriebe Arbeit zu suchen. Ganz abgesehen, daß diese „Bauernschlaucht“ wegen der allgemeinen Wobetriebe gar nicht durchgeführt werden kann, ist auch die reformistische Feigheit deutlich aus diesem Rundschreiben ersichtlich. Zu feige sind die reformistischen Führer, den Kampf gegen die Verordnung und gegen das Gesetz aufzunehmen. Denn die bürgerlichen Parteien würden sofort beweisen, daß nur durch die Schuld der SPD allein dieses Gesetz angenommen wurde, und daß die sozialdemokratischen Mitglieder im Verwaltungsrat dieser Schandbestimmung ihre

Zwei Wege, zwei Möglichkeiten sind gegeben. Entweder das Proletariat wird in einem imperialistischen Krieg als Kanonenfutter „verwendet“ von der Bourgeoisie, oder es beteiligt den Sturz der Bürgerblutregierung vor zur Errichtung der Arbeiter- und Bauernregierung. Entweder, oder.

Das Proletariat wird unter Führung der Kommunistischen Partei seinen Weg gehen.

## Ein frecher Übergriff der preussischen Klassenjustiz

Genosse Hinz, Königsberg, hatte eine 14-jährige Festungshaft in Gollnow angetreten. Er sollte sich in Gollnow am 10. Dezember melden. Da Genosse Hinz als Arbeiter nicht das Fahrgehalt aufbringen konnte von Königsberg nach Gollnow, meldete er sich rechtzeitig beim Polizeipräsidenten in Königsberg. Nach Rücksprache beim Oberstaatsanwalt ordnete dieser Ziviltransport an. Am 14. Dezember wurde Genosse Hinz plötzlich verhaftet, obwohl er sich erst für den 15. Dezember bereitwillig gemeldet. Genosse Hinz wurde sofort in Polizeigewahrsam genommen, trotz Protest wurden ihm Uhr, Geld und Kleingüter abgenommen, dann wurde er am 15. Dezember im Gefängnis transportiert unter Schutzbedeckung nach dem Bahnhof gebracht. Dort wurde er einem Sammeltransport angeschlossen, die Mitnahme seiner Effekten, außer Wäsche, wurde abgelehnt. Am 15. abends wurde Hinz im Gerichtsgefängnis Stolp abgeliefert und mit zehn Mann in eine Zelle gesperrt. In Stettin, wohin er wieder mit einem Sammeltransport kam, wurde er mit uniformierten Justizwächtern gefesselt dem Polizeipräsidenten überwiesen und erst von hier aus am 18. durch einen Ziviltransporteur nach Gollnow geleitet.

Auf seine wiederholten Proteste gegen diese willkürliche Brutalität beim Transport zu Festungshaft erhielt Genosse Hinz die Erwidern, diese Form Transporte ist schon seit 20 Jahren üblich.

So springt die preussische Klassenjustiz mit Proletariern um, deren einziges Vergehen ist, die Interessen ihrer Klasse und Partei vertreten zu haben. So überbietet die preussische Klassenjustiz an Brutalität noch die Schergen des Reichsgerichts. Auch ein Erfolg sozialdemokratischer Koalitionspolitik.

Justimmung gaben. Die Protestbewegung soll also nur dazu dienen, die Stimmung der empörten Arbeiter aufzulockern.

Darüber hinaus scheut sich aber die sozialdemokratische Presse nicht, mit ganz offen betrügerischen Veröffentlichungen die Arbeiterschaft zu blaffen. Die Abendausgabe des Vorwärts vom 29. Dezember bringt eine Notiz über die Wartezeit der Arbeitslosen. Es heißt dort u. a.:

„Der scharfe Protest der Gewerkschaften und der sozialdemokratischen Presse ist nicht ohne Wirkung geblieben. Eine ganze Reihe von Landesarbeitsämtern, z. B. Frankfurt a. M., Köln, Hamburg und andere haben die vorgelegene neue Wartezeit verkürzt, so für Bauarbeiter, die wegen Arbeitsmangel erwerbslos wurden, auf drei Tage, und solche, die unmittelbar durch Witterungseinflüsse erwerbslos geworden sind, auf sieben Tage.“

Da wird ganz richtig festgestellt, daß die Landesarbeitsämter für die anderen Saisonarbeiter die Wartezeit auf drei Wochen verlängern können. Es wird den anderen Arbeitsämtern empfohlen, sich dem Vorgehen von Köln usw. anzuschließen.

Diese Notiz stellt ein ganz unverhohenes Betrugsmanöver der sozialdemokratischen Presse dar. Erstens mal hat es des Protestes der Arbeiter bedurft, und unter dem Druck der Erwerbslosen wurde ein schäudernder Protest in der SPD-Presse veröffentlicht und Bittgesuche an die Reichsanstalt gerichtet. Aber sonst ist es auch ausgemachter Schwindel, was in der Notiz steht. Denn für Bauarbeiter, die wegen Arbeitsmangel erwerbslos wurden, gilt die im Art. 1 vorgelegene Wartezeit, die entsprechend dem § 110 drei Tage beträgt. Also hier ist die Wartezeit überhaupt nicht vorgekommen worden. Außerdem können die Landesarbeitsämter von sich aus eine generelle Verkürzung der Wartezeit entsprechend der neuen Verordnung überhaupt nicht durchführen. Die Verkürzung auf sieben Tage kann vorgenommen werden, wenn die betreffenden Arbeiter in früheren Jahren andere Arbeit zu übernehmen pflegten, diese aber wegen jetziger ungünstiger Wirtschaftslage nicht finden können. Gemeiner ist wohl noch niemals die Arbeiterschaft belogen worden, als es hier im Vorwärts geschieht. Das ist ein typischer „Sieg“ der SPD. Im übrigen unterliegt ja das Landesarbeitsamt Berlin dem Sozialdemokraten Prüßl, und gerade hier in Berlin entgeht man auch den Bauarbeitern auf zwei und drei Wochen die Unterstützung, die wegen Arbeitsmangel entlassen wurden.

Im übrigen muß jetzt auch die SPD-Zeitung zugeben, daß die Landesarbeitsämter das Recht haben, generell für alle Saisonarbeiter die Wartezeit auf drei Wochen zu verlängern, und wir sind überzeugt, daß die sozialdemokratischen Befürworter in den Verwaltungsausschüssen sich genau so reaktionär wie die Unternehmer betätigen werden.

Am besten wird jedoch das Schandspiel der SPD entlarvt, wenn in den Gemeinde- und Stadtparlamenten die kommunistischen Anträge auf Befreiung der Ausnahmebestimmung und Unterstützung für die davon betroffenen Arbeiter gestellt werden. In allen wichtigen sozialdemokratischen Abgeordnete, die gegen die Anträge sprechen und dagegenstimmen. Wir können Hunderte von Beispielen aus den letzten Tagen nennen, wo die SPD sich als Streigügelhalter des Bürgerblods entlarvte. Also unten sichtbare Protestbewegung und an den entscheidenden Stellen Verrat. Die doppelte Rolle der SPD muß daher von jedem Arbeiter erkannt werden. Es handelt sich nicht darum, ob es nun gelingt, die Wartezeit auf sieben Tage zu verkürzen, es handelt sich um die Befreiung der Wartezeit überhaupt. Es handelt sich um den Kampf der gesamten Arbeiter gegen das Schandgesetz und gegen die reaktionären Arbeitsämter. SPD und Gewerkschaftsbureauführer versuchen diesen Kampf zu verhindern, die Arbeiter müssen gemeinsam mit der Kommunistischen Partei und den Erwerbslosenausschüssen ihn dennoch organisieren und ihn bis zum Erfolg führen.

## Zunehmende Arbeitslosigkeit in Frankreich

M. Paris, 30. Dez. Seit längerer Zeit ist zum ersten Male wieder in Frankreich eine Zunahme der Arbeitslosigkeit zu verzeichnen. In der Vorwoche lag die Zahl der Arbeitslosen bei 11 267 auf 12 573.

## Der bürgerliche Film an der Jahreswende

Während sonst der Jahresabschluss für die Herren der deutschen Filmindustrie ein frühliches Intermezzo mit einer größeren Ausgabe für Sekt auf Konto Handlungsunkosten bedeutet, erscheint ihnen dieses Ellener weit eher als ein Ruh- und Bettag. Bei gedämpften Vorposten halten sie Rückschau auf ein trübes Jahr und das gezeichnete Bild zeigt ihnen eine angewisse Zukunft. Der Beileger hat ihre Reihen sichtbar gelichtet und die Ueberlebenden hören schon voraus das unheimliche Geräusch von plattenden Wecheln. Mit scheelen Augen sehen sie die Neujahrswünsche der glücklichen Amerikaner. Sie wissen, der Löwe möchte den Lömmern kurz vor dem Tod ein gutes Wohlbefinden.

Sie gedenken wehmütig der Zeiten, da die deutsche Regierung ihnen durch das Kontingentgesetz für jeden Film eine Prämie verschaffte. Da der deutsche Markt noch jeden Mißversteht. Hätten die einflussreichen Amerikaner mit der übermäßigen Steigerung der Produktion ihnen nicht den Markt verstopft, dann bräuchten sie heute nicht die Köpfe zu hängen. Aber das wäre nicht das Schlimmste. Nein, erst hängen die Donkeys die Deutschen am Kontingentgesetz auf und dann zwingen sie ausgerechnet die Rechtsregierung alle Einfuhrskranken für Filme für 1929 aufzuheben. Nun sehen die deutschen Verleiher auf hundert Filmen und finden keine Theater dafür. Fünf Firmen sind schon am Ueberfluß erstickt und viele andere sind nahe daran. Die kleinen Firmen sterben aus und die großen — kaufen die Amerikaner. Onkel Vämme aus USA wird die Ueberreste der Phöbus erwerben, damit Herr Sämlich endlich im Reichstag die Grabrede auf die Millionen halten kann, die Kapitän Lohmann von Gehler — gelaut hat. Die hohe Emilia hat ihre bayrischen Belange gegen gute Dollars an eine amerikanische Gruppe veräußert. Stolz, weit noch einzuweisen die Klänge bei Ufa, Terra und National. Das sind so ziemlich die letzten Reste einkiger Pracht. Sonst wird in der oberen Friedrichstraße nur englisch gesprochen.

Der deutsche Film liegt in der Agonie, wirtschaftlich und vor allem geistig. Die Gedankenarmut ist evident. Schlägt ein Operettenfilm ein, dann folgen zwanzig nach. Gewinnt einer Geld mit Heidelberg, dann verlieren sie alle ihr Herz und später auch ihr Geld daran. Mal färgen sich diese Kontingentäre auf den Rhein, mal auf den Sport. Eine wunderbare Hamamelherde. Aber was sollen sie verfilmen. Eigene Gedanken? Eigene Ideale? Sie haben keine mehr.

Friedericus Rex, das rheinische Mädchen, der deutsche Student, und Wien, nur du allein. Dann ist ihr Horizont zu Ende. Und wenn sie Zille oder Hauptmanns „Weber“ vorzuzien, dann wirt ihr je, was herauskommt. Es gibt Unterschiede? Allerblings. Die Ufa ist hagenbergisch und die Terra demokratisch. Deshalb bringt die Ufa die „Liebe der Jeanne Ren“, und jetzt, heppia, „Karl und Anna“ von Leonhard Frank, und die Terra die „Königin Luise“. Mit dem „Alten Fritz“ bringt sich dagegen der soziale Gerhard Lamprecht in Verruf. Rechte Hand, linke Hand, alles verkauft.

Es gibt nur eine bürgerliche Filmindustrie. Das Wort „Industrie“ wirt beinahe ironisch, denn Autos von ähnlicher Qualität — Papppe ist Trumpf — würde kein Mensch fahren.

Ja, jammern sie oft, der Wille ist da, aber das Geld fehlt und die Kräfte. Die besten Leute halt uns Amerika. Augenblick, ihr Herren! Eure Kanonen habt ihr bald wieder. Ludwig Berger ist von Fox abgefunden, ehe er begonnen, für ihn war's ein Wassertraum. Wurnau wird nach diesem Sübermann seinen Sonnenaufgang mehr erleben. Metropolis-Kommer hat sich vom Stachelbrand befreit und ist in die Ufa heimgekehrt.

Aber, wenn auch alle wieder am deutschen Meien gemessen, ihr werdet es nicht schaffen. Denn der Schmerz sitzt tiefer. Ihr könnt mit dem Film überhaupt nicht mehr viel anfangen. Seine dialektische Form und seine enttäuschende Wirklichkeitsstärke hebt zu einer verlogenen, stüßigen Weltanschauung in unaufsärbarem Widerspruch. Althaus.



# 28000 Arbeitslose in Dresden!

## Innerhalb weniger Tage um 10000 gestiegen

Einem Bericht des Dresdner Arbeitsnachweises entnehmen wir folgende, für die Lage des Dresdner Arbeitsmarktes charakteristische Stellen:

„Nachdem seit April die Zahl der Arbeitssuchenden beständig abgenommen hatte, trat nach einem Bericht des Dresdner Arbeitsnachweises Mitte November ein empfindlicher Rückschlag ein. Durch den plötzlich einsetzenden Schneefall und anhaltenden Frost mußten fast alle Außenarbeiten eingestellt werden, so daß sich die Zahl der Dresdner Arbeitslosen in kurzer Zeit um rund 10000 erhöhte.“

Während in den Wochen davor die Zahl der Bauangehörigen des Baugewerbes und Gartenbaues in der vergangenen Woche bedeutend gestiegen ist, meldete die Landwirtschaft genügend Stellen. Insbesondere wurden gute Pferdebesitzer, Arbeitsburken und weibliches Personal aller Art verlangt.

In Industrie und Handwerk war die Lage im allgemeinen sehr ruhig. Das Bekleidungs-, Holz- und Tapeziergewerbe, sowie die Metallindustrie haben sich gezwungen, umfangreiche Entlassungen vorzunehmen. Dagegen benötigte die Textilindustrie und das Friseurgewerbe perfekte weibliche Kräfte. Ungelernte Arbeiterinnen konnten als Kohlenarbeiterinnen und Aushilfen bei der Reichsbahn eine Verdienstmöglichkeit zugewiesen werden.

Die Zahl der Arbeitssuchenden ist in dieser Woche um 1898 auf 28218 (28320) gestiegen. Aus Mitteln der Arbeitslosenversicherung wurden 18469 (15524) und aus denen der Krüpfenfürsorge 3738 (3736) Volkswirtschaftslose unterstützt. Kurzarbeiterunterstützung erhielten 217 (226) Personen. Bei Notstandsarbeiten waren 86 (18) Mann beschäftigt.“

Die Zahlen kommen dicht bis an die in den Zeiten schlimmster Erwerbslosigkeit verzeichneten heran. Selbstverständlich wird von höherer Stelle aus eine allgemeine Verschlechterung der Wirtschaftslage bestritten. Die Zahlen aber beweisen mehr als diesen Herrschaften lieb ist. Sie zeigen, daß die Konjunktur in der Industrie auf recht schwankenden Boden gebaut ist. Gewiß, hat sich die deutsche Industrie einen Teil ihres Auslandsmarktes auf Grund von Schleuderpreisen zurückerobert. Dies konnte sie aber nur, weil der Arbeiterschaft jämmerlich niedrige Löhne bei 10stündiger und oft noch längerer Arbeitszeit gezahlt werden. Auch dem optimistischen Arbeiter zeigt sich hier mit einer an Klarheit nichts zu wünschen übrig lassenden Deutlichkeit nicht zu beseitigen vermag. Sie ist zu einer Dauererscheinung — die bald schwächer, bald stärker, aber in bestimmter Höhe sich bewegt — geworden. Das Problem der Arbeitslosigkeit gewinnt damit logischerweise für die gesamte Arbeiterbewegung eine ungeheure Bedeutung. In letzter Zeit haben die Städte ihre Notstandsarbeiten außerordentlich stark eingeschränkt. Die Arbeitslosen sollen durch lange Erwerbslosigkeit, die verbunden ist mit einer auf den Nullpunkt herabgesunkenen Aussicht auf Arbeit so stark demoralisiert und von ihrer Klasse entfremdet werden, daß sie in die Betriebe gehen und sich für niedrigere Löhne anbieten. Das wird dieser Gesellschaft nicht gelingen! Die gesamte Arbeiterbewegung wird diesen Plan durch aktives Eintreten für die Forderungen der Erwerbslosen zerschlagen.

Donnerstag den 5. Januar 14 Uhr findet im Reichsbanner, Dresden-Neustadt, Königsbrüder Straße, eine Protestkundgebung der Dresdner Erwerbslosen statt. Referent ist Genosse Schneider. Dresden. Erwerbslose Dresdens, zeigt durch Massenbesuch, daß ihr in einheitlicher Front zu kämpfen gewillt seid!

### „Lieberliche Sozialpolitik in Sowjetrußland“

So meldet die Dresdner Volkszeitung vom 31. Dezember 1927. Ist dieses wahr? Jeden Tag neue Aufschauhebe durch die bürgerlichen und sozialdemokratischen Zeitungen.

Besteht in Rußland wirklich Ausbeutung und Unterdrückung der Arbeiterschaft, wie die Meldungen immer lauten? Muß Rußland beseitigt werden? Ueber diese Fragen spricht am Freitag dem 6. Januar 20 Uhr im Künstlerhaus, Eingang Grunert Straße, der bekannte Berliner Stadtarzt

Dr. Max Hodann.

Er wird seinen Vortrag erläutern mit 60 Lichtbildern, welche Dr. Max Hodann auf seiner Studienreise durch Rußland zum erheblichen Teil selbst aufgenommen hat. Arbeiter und Beamte, kommt in die Versammlung! Seht und hört, was ein anerkannter Mediziner, Stadtarzt und Schriftsteller als Nicht-Kommunist über Rußland zeigt und auslegt.

Zur Deckung der Unkosten wird am Saaleingang für alle Mitglieder der proletarischen Organisationen 20 Pf., für alle Nichtorganisierten 40 Pf. erhoben. Mitgliedsbüchel deshalb mitbringen.

### Elbe-Wert

Zu unserem am 14. Dezember veröffentlichten Artikel über obige Firma sendet uns die Direktion der Elbe-Werke eine Berichtigung, die wir, obwohl sie nicht den presserechtlichen Bestimmungen entspricht, bringen. In der Berichtigung werden die von uns behaupteten Sachen im wesentlichen bestätigt. So kann A. nicht bestritten werden, daß es drei Direktoren gibt — zwei davon sind Titeldirektoren, wie hoch sich deren Einkünfte belaufen, wird verschwiegen. Bestätigt wird, daß ein Auto „zum Abholen der Kunden“ da ist, des weiteren, daß 13 Lehrlinge — wir hatten 16 geschriebene — beschäftigt werden. Was nun eigentlich berichtigt wird, kann der Leser selbst beurteilen.

Es ist durchaus unwahr, daß in unserem Bureau die Heizung zu hoch arbeitet und der Aufenthalt einem Dampfbad gleichen könnte. Nach allen da keine Schwerarbeiter und Großverdiener. Allerdings muß die Direktion schwer arbeiten, um in der heutigen schweren Zeit Aufträge hereinzuholen. Das Großverdiener fehlt jedoch, denn wir konnten nachweislich seit drei Jahren keine Dividende zahlen infolge der Unsicherheiten im Lande pp. Ferner wird unsere Werkstatt teilweise durch Dampfheizung erwärmt. Sonst haben wir Oefen und zwar große Fabriköfen, die tadellos in Ordnung sind. Es hat allerdings bei schwerem, d. h. trübem Wetter ein- oder zweimal geräucht. Das ist nicht zu vermeiden, das kommt überall einmal vor, aber niemals war unsere Werkstatt ein Eisbrenner, das ist wiederum unwahr. Ferner ist es eine Unwahrheit, wenn Sie schreiben, die Wertzeuge und Maschinen sind verfallen. Im Jahre 1926 hatten wir wenig zu tun, 1927 war es besser und haben wir viele Wertzeuge und auch

Maschinen gekauft. Auch ist es unwahr, daß die Löhne und Akkordpreise so niedrig sind, daß der Prolet kaufen muß, um sich warmzuhalten. Unsere Löhne liegen wesentlich über den Tarifen. Wir arbeiten im Akkord und verdienen die Leute nachweislich bis 40 und 50 Prozent über dem Tariflohn, d. h. pro Woche also 50, 60 und auch 70 Mark. Auch haben wir nicht nur 15, sondern 54 Arbeiter, und auch nicht 15, sondern nur 13 Lehrlinge, dafür aber noch drei Frauen.

Ferner haben wir nicht drei Direktoren, sondern nur einen Direktor und zwei Herren, die Titeldirektoren sind. Ein Auto ist da, um die Kunden vom Bahnhof nach der Fabrik zu holen oder von der Fabrik nach dem Bahnhof zu bringen, weil wir sehr weit draußen liegen.“

### Kinderamittag der NSD

Wie alle Jahre die Internationale Arbeiterhilfe den Kindern eine kleine Weihnachtsfreude bereitet, soll dies auch in diesem Jahre geschehen. Dieser Kinderamittag findet statt am Donnerstag den 5. Januar, 13.15 Uhr, im Volksspielhaus Freiberger Platz. Wir ersuchen die Eltern, ihre Kinder darauf aufmerksam zu machen und dorthin zu schicken. Jedes Kind erhält ein kleines Geschenk. Für Unterhaltung ist reichlich gesorgt. Kinder unter 6 Jahren bitten wir nicht mitzubringen, damit keine Störung der Darbietungen erfolgt.

### Nachtbetrieb

Inmians Thalia-Theater

Einem anspruchsvollen Publikum wird dieser Schwank von Franz Cornelius und das ihn aufführende Ensemble viel zu lassen geben. Manchem wird der Inhalt Anstoß zu der Behauptung sein: „Es ist alles schon dagewesen.“ So unrecht wäre diese Behauptung nicht. Neu und originell ist an diesem Schwank mit Tanz und Musik nicht viel. Man sieht, daß unsere „Dichtlinge“ auf dem Gebiete des Lustspielmachens arg an der Ueberlieferung scheitern. Cornelius strebt um das dürftige Gerippe dreier Akte einige Rezensarten und eine statische Anzahl mehr oder weniger guter Witze, denen wir übrigens schon vorher in manchem Lustspiel, wenn auch in etwas anderer Form, begegnet sind. Alle Abgänge der handelnden Personen sind überaus zweifelhaft konstruiert, und es kommen gegen 10 Ver- und Entlassungen in dieser an einfachen Situationen so reichen Affäre vor. In einem ganzen Leben nicht viel — innerhalb 24 Stunden etwas zu viel fünf 10 Ver- und Entlassungen nun doch... „Der Schwank ist fertig!“ dachte sicherlich Cornelius, als der letzte Federstrich am Manuskript getan war... O nein! Das stimmt nicht ganz... Fertig macht ihn erst Paul Feders. Er — aber auch nur lediglich er, gegen dessen temperamentvolles Spiel alle anderen etwas sehr abheben — versteht es, in diesen „Nachtbetrieb“ Leben hineinzubringen... Er macht aus dem fabrikanten Karl Theodor Giebelrecht, der in corpore mit dem zukünftigen Schwiegersohn im „Venusberg“ gezecht hat, nach Hause kommt und das Fehlen der seiner Frau gehörenden Platin-Taschenuhr bemerkt, von allem Anfang an eine ausgezeichnete fiktive Figur... Daß er wegen der Taschenuhr, die er an eine Gardame verlehnt hat, noch in den folgenden Akten eine Unmenge blöder Situationen, Momente und Witze erleben und machen muß, liegt nicht an ihm, sondern an dem Autor... Das wirkliche Leben bietet wohl die Möglichkeit, einen im Soff verankerten Wertgegenstand dadurch zurückzuerlangen — indem man ihn der Polizei gegenüber als gestohlen bezeichnet! Das ist auch meistens die Lösung derartiger Probleme im Alltag — auf der Bühne macht man's eben anders... Warum auch? Es war noch niemals Aufgabe bürgerlichen Theaters, das Leben und seinen Inhalt bis zur letzten Konsequenz wahr zu zeigen.

## Nachklänge zum Stahlhelmtag

Im Mai demonstrieren in Berlin die Stahlhelmer. Vorher hatten sie in Hamburg durch die Demolierung des dortigen NSD-Gaubureaus abermals bewiesen, daß sie mit dem brutalsten Terror gegen die Arbeiterschaft vorgehen. Die ostfälischen Stahlhelmeute wurden in Dresden zusammengezogen und von hier in Sonderzügen nach Berlin befördert. Es war zu befürchten, daß auch in Dresden, ähnlich wie in Hamburg, das im Zentrum der Stadt liegende Gaubureau von Stahlhelmskuten überfallen und demoliert werden sollte, zumal anonyme Drohbriefe dort eingegangen waren. Die Gauführung beschloß deshalb Alarmbereitschaft für alle Abteilungen des NSD. Diese Maßnahme war eine logische Folge der Stahlhelmprovokationen vergangener Tage.

Im Verlaufe der Nacht vom 7. zum 8. Mai 1927 ist es dann zu Schlägereien in Johannstadt gekommen, die Ursache waren, daß der Pader Siegert wegen „gemeinsam mit anderen Personen verübten Unluts und Freiheitsberaubung“, und der Arbeiter Spiller wegen versuchter körperlicher Mißhandlung vor dem Gemeinsamer Schöffengericht standen... Siegert sollte dem Handlungsgeschillen Seifert Schläge ins Gesicht usw. versetzt und den Kaufmann Rich. Frohnhöfer dadurch seiner persönlichen Freiheit beraubt haben, indem er ihn einige Zeit am Aermel festhielt, damit sich dieser nicht an einer Schlägerei beteilige. Letzteres bestritt der Angeklagte Siegert auch nicht, und es

## An alle Erwerbslosen Dresdens!

Das Arbeitslosenversicherungsgezet ist nunmehr ein Viertejahr in Kraft. Das Heer der Erwerbslosen steigt wieder, und Tausende von Arbeitslosen spüren die Auswirkung dieses Schandgesetzes am eigenen Leibe. Durch die Sprupperordnung für Saisonarbeiter werden weitere Hunderttausende von Erwerbslosen rechtlos gemacht und um Millionen von Unterstützung betrogen. Der Dresdner Erwerbslosenausshuß ruft deshalb alle Dresdner Erwerbslosen zu einer

Protestkundgebung für Donnerstag den 5. Januar, 14 Uhr, nach dem Reichsbanner,

Königsbrüder Straße, auf. Martin Schneider, Dresden, spricht über „Die Auswirkung des Arbeitslosenversicherungsgezetes“ und über die Sprupperordnung.

Arbeitslose und Saisonarbeiter Dresdens! Erscheint in Massen zu dieser Kundgebung.

Erwerbslosenausshuß Groß-Dresden.

Und soll man von Paul Feders verlangen, daß in seinen Lustspielen Gesellschaftssatire enthalten ist... Satire ist schwer zu verstehen, wenn man vorher nur leichte Kost zu sich genommen hat. Mit leichter Kost hat das Thalia-Theater seine Besucher in letzter Zeit so gut gefüttert, daß die Bedenken gegen anderes „sehr gerechtfertigt erscheinen“ —

Zum Schluß: man laßt wenigstens und hat — das ist das Wesentlichste — nicht viel Hintergedanken dabei... Wilm.

### Rädelsbure-Vichtspiele

„Ein schwerer Fall“ mit Osti Osowka. Ein Film voller lustiger Einfälle. Umwechslungsreiche Bilder, dabei gutes Spiel all der vielen, in Nebenrollen tätigen Filmschauspieler. Im Besprogramm sieht man neben einer tollen Grotteske einen Film, der die norwegische Handelsstadt Bergen in schönen klaren Bildern zeigt. Naturaufnahmen, wie man sie öfter sehen möchte. Kapellmeister Geiler versteht es, nicht nur ausgezeichnet musikalische Filmillustration zu machen, sondern auch das Programm gut einzuleiten.

Den Verletzungen erlegen ist die Schlosserhelferin Winkler, die, wie wir berichteten, am 23. Dezember auf dem Albertplatz dadurch verunglückt war, daß sie auf einen fahrenden Zug der Straßenbahnlinie 11 aufzuspringen versuchte. Sie verstarb im Friedrichstädter Krankenhaus.

Flugbezeichnungen. Im Stadtteil Ritten wurde der Platz W am Treffpunkte der Lommatzker Straße mit der Leipziger Straße Dreßgipplatz, in der Firnaischen Vorstadt der Straßenzug von der Johann-Georgen-Allee bis Goethestraße (Fortsetzung der Albrechtstraße) Albrechtstraße, der Platz B vor dem neuen Deutschen Ingenieurmuseum Lingnerplatz benannt. Im Stadtteil Blafewitz erhielt die Oststraße den Namen Wägnersstraße.

### Großes Schandfeuer

Kreißha. Am Silvesterabend brach in der Scheune des Gutsbesizers Bormann in Lungkwitz b. Kreißha Feuer aus, das bald mit rasender Geschwindigkeit auch auf die anderen Gebäude übergriff. Scheune und Wohnhaus waren nach mit Stroh gedeckt und boten dadurch dem Feuer reiche Nahrung. Die Gebäude waren etwa 300 Jahre alt. Durch die herrschende Kälte (13 Grad) waren die Schlauchleitungen innerhalb weniger Minuten zugefroren, so daß die Gebäude den Flammen überlassen werden mußten. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt.

### Die Verbreiterung der Elbbücke in Pirna

Pirna. Auf eine Anfrage des Vorkommens des Verkehrsverbandes für die Sächsische Schweiz und das östliche Erzgebirge an die maßgebenden Stellen ist diesem mitgeteilt worden, daß die für den Erweiterungsbau vorgesehenen Gelder in den neuen Etat eingestellt worden sind und der Beginn des Baues für Frühjahr 1928 bestimmt zu erwarten ist.

Meißen. Im ländlichen Krankenhaus Meißen starb die Arbeiterin Zollkrank aus Herzogswalde. Sie war bei Kesselfeld durch das Auto eines Feilerfabrikanten umgerissen und an einen ebenfalls nordwärtsfahrenden Lastkraftwagen geworfen worden. Nunmehr ist sie den dabei erlittenen Verletzungen erlegen.

Nadeberg. (Buchführungskursus.) In den Lehrplan der Volkshochschule soll auf Wunsch verschiedener Hörer ein Buchführungskursus eingefügt werden. Anmeldungen dazu werden noch beim Stadtrat Nadeberg, Wohlfahrts- und Jugendamt entgegengenommen. Der Beginn des Kurses wird noch bekanntgegeben.

### Verkehrshinderung durch Schneewehe

Warnsdorf. Auf der Straße nach St. Georgenthal ist durch eine fast 50 Meter lange und über 2 Meter hohe Schneewehe der Verkehr empfindlich gestört. Der Wagenverkehr ist unmöglich, während für den Fußgängerverkehr ein schmalere Gang durch die vereiste Schneewehe geschlagen werden mußte.

mußte, trotz der offensichtlichen Voreingenommenheit des Staatsanwaltes dem Angeklagten Siegert gegenüber, Freisprechung im Falle des „gemeinsam mit anderen Personen verübten Unluts“ erfolgen. Für die sogenannte „Freiheitsberaubung“ erhielt Siegert 30 M. Geldstrafe.

Der Angeklagte Spiller entpuppte sich bei dieser Verhandlung als eine ganz eigenartige Person. Früher dem NSD angehörend, war er nach dem 7. Mai aus dem NSD aus- und in die Nationalsozialistische „Arbeiter“partei eingetreten. Vor Gericht versuchte er nun, seinem früheren Abteilungsleiter, dem Zeugen B., die strafbaren Handlungen indirekt zuzuschreiben, die dem angeklagten NSD-Kameraden Siegert zur Last gelegt waren. Das Gericht brachte es auch fertig, den Zeugen B. nicht zu verurteilen, um seine den Angeklagten Spiller belastenden Aussagen abzuschwächen und bei der Verurteilung bis zu einem gewissen Grade ignorieren zu können. Spiller wurde denn auch freigesprochen. Die Urteilserklärung spricht bei den Aussagen Spillers, die dieser dem Zeugen B. gegenüber gemacht hatte, davon, Spiller könne diese ihn selbst belastenden Aussagen aus Renommisterei gemacht haben. Das sei zu berücksichtigen. Man überlege: Wenn der Angeklagte Siegert (der im NSD ist) einer dritten Person gegenüber derartige Ausdrücke, wie: „Hier ist die Luft für mich! Ich muß verschlafen!“ geäußert hätte, was der Herr Staatsanwalt bei ihm (dem NSD-Mann) Verlastendes aus den Äußerungen entnommen hätte! Bei diesem Vorkommnis, der im NSD früher die Rolle eines Agent provocateurs gespielt hat und dies vor Gericht nach Vorhalten des Rechtsanwaltes Dr. Helm durch seine eigenen Aussagen und die des Zeugen Seifert noch bewies, waren solche ihn belastenden Ausprüche einem Zeugen gegenüber natürlich nur aus Renommisterei getan. Das Gericht sah seine Aufgabe darin, den jetzigen nationalsozialistischen Angeklagten und den anderen östlichen Zeugen verteidigen zu müssen.

Alles in allem wieder ein neuer Beweis dafür, daß bürgerliche Justiz immer Klassenjustiz gegen die Teile der Klassenbewußten Arbeiterschaft sein muß, die sich gegen das bürgerliche System wenden und dabei auch gegen den Faschismus Stellung nehmen müssen. Die Arbeiter müssen aus solchen Prozessen lernen, sich noch fester in ihren Organisationen zusammenzuschließen, sie ausbauen, um zu einem aggressiven Vorgehen gegen den bürgerlichen Staat, zum Sturz der bürgerlichen Klasse zu kommen und damit den Grundstein zum Aufbau einer neuen Gesellschaft zu legen.

Urteile gegen Klassenbewußte Arbeiter können die proletarische Bewegung auf die Dauer nicht in ihrer Entwicklung hindern. W. F.



**KPD / Bezirk Ostfachsen / Sekretariat**  
 Adresse: Siegfried-Rödel, M.D.A., Dresden-A.  
 Columbusstr. 9 / Tel. 25001 / Veranlassungsbefugnisse müssen schriftlich  
 bei Tage vor dem Veranlassungsdatum im Sekretariat gemeldet sein  
 Zusätze in allen Arbeiterfragen jeden Dienstag von 17 bis 19 Uhr

**Veranstaltungskalender**

Kommunistische Partei

**Erster Funktionärkursus**

Sonntag den 8. Januar in der „Weißen Schiffe“, Johann-Georgen-Allee 16. Beginn pünktlich 9 Uhr. Thema: Grundbegriffe der marxistischen ökonomischen Theorie. Teilnehmern haben alle Mitglieder der Stadt- und Arbeitskreisleitungen im UB Dresden, die Mitglieder der UB und Stadtbezirksgruppen und alle fortgeschrittenen Funktionäre.

**Mitglieder-Schulungsabende**  
 werden je Montage, erstmals Montag den 8. Januar, in allen Stadtteilen abgehalten. Laut Beschluss der Bezirksleitung werden die auf weiteres alle Montags von jeder anderen Schulungsarbeit frei zur theoretischen Schulung der Mitgliedschaft. Die überparteilichen Organisationen (KJVB, KJVD, KJVS, KJW, KJZ usw.) haben sich gleichfalls bereit erklärt, an den Montagen keinerlei Veranstaltungen durchzuführen. Auch die parteilosen Mitglieder dieser Organisationen sind zur Teilnahme an den Schulungsabenden der Partei eingeladen. Die Mitglieder-Schulungsabende finden statt:

- Stadtteil 1: Brandenburger Hof, Ecke Dorkner und Peterstraße, 17.30 Uhr, Kursusleiter Rudolf Renner.
- 2: Schulguthof, Biegelstraße, Beginn 19.30 Uhr, Kursusleiter Martin Hoop.
- 3: Erdvogel, Marktgr.-Heinrich-Str., 19.30 Uhr, Kursusleiter Willi Schneider.
- 4: Antonstädter Köhne, Louise, Ecke Laßstraße, 19.30 Uhr, Kursusleiter Fritz Schreier.
- 5: Bürgerhof, Bürgerstraße, 19.30 Uhr, Kursusleiter Bruno Siegel.
- 6: Bürgergarten, Albeder Straße, 19.30 Uhr, Kursusleiter Bruno Goldhammer.

Die Bezirksleitung erwartet, daß die Funktionärkursus und Mitglieder-Schulungsabende zahlreich besucht werden. In letzter Zeit konnten wir feststellen, daß der Wert der Schulungsarbeit von der Mehrheit der Parteifunktionäre und Mitglieder erkannt worden ist. Gerade die Wintermonate gilt es auszunutzen, um die breite Schulungsarbeit zu pflegen. Dadurch, daß die Montags von jeder anderen Parteiarbeit befreit worden sind, ist es allen Mitgliedern möglich, ihr Wissen zu bereichern und dadurch die erste Voraussetzung zu schaffen zur erfolgreichen Arbeit für die Revolutionierung der Arbeiterklasse.

**Dienstag, den 3. Januar**  
 Stadtteil 2, Str. A und B. Mitgliederversammlung im Restaurant Krug, Mathildenstraße, 19.30 Uhr.  
 Altstadt und Völsan. Erwerbslose Parteigenossen und KJVB-Kameraden müssen heute um 17 Uhr Material für die Rundgebung im Reichsbanner abholen!  
 Niederschlag. Ortsgruppenversammlung 19.30 Uhr. Thema: Die Opposition in der KPD.

**Mittwoch, den 4. Januar**  
 Stadtteil 1 Strahenzelle K. 19.30 Uhr Mitgliederversammlung bei Schiermer, Fischhofplatz. Ref.: Die Opposition in der KPD und Komintern.

**Donnerstag, den 5. Januar**  
 Organisationskommission im Parteibureau, 19.30 Uhr. Arbeitsplanberatung. Alle Abteilungen des Bezirks müssen Vertreter entsenden.

**Sprechstunde zur KPD-Rundgebung** am 20 Uhr im Bürgergarten. Teilnehmern haben die beteiligten Genossen von KPD, KJVB, KJVS und KJW.

**Coswig.** Kursus über: Allgemeine Entwicklung der menschlichen Gesellschaft. Lokal: Dresdner Hof, 16.30 Uhr.

**Kommunistischer Jugendverband**  
 Groß-Dresden. Die im Arbeitsplan für Januar 1928 anberaumte Sitzung findet am Mittwoch dem 4. Januar im selben Lokal statt. Alle Gruppen haben vertreten zu sein.

**Mittwoch, den 4. Januar**  
 Neustadt-Ort. Unterhaltungsabend im Kamerad, Oppellstraße, 19.30 Uhr. Viederbücher nicht vergessen.  
 Pieschen. Vortrag über KPD und seine Bedeutung im Bürgerhof, Bürgerstraße, 19.30 Uhr.  
 Cöthmannsdorf. Gruppenabend bei Genossin Fischer, 19.30 Uhr. Fortsetzung über Anarchismus und Kommunismus.

**Jug-Spartakus-Bund**  
 Wochenendkurs. Sonnabend, den 7. und Sonntag, den 8. Januar, ist unsere dritte Wochenschule im Parteibureau, Dresden-A., Columbusstraße 9. Zu erziehen mit den Straßenbahnlinien 7 und 20 (bis Drei-Kaiser-Hof) und 22 (bis Siemens-Wernerstraße). Alle Gruppen müssen vertreten sein (siehe Informationsblatt).

**Roter Frontkämpferbund**  
 Dienstag den 8. Januar:  
 Abt. 2. Vollmitgliederversammlung im Bellevue, Balthasarstraße; Pflichtdienst!

**Mittwoch den 4. Januar:**  
 Ortsg. Freital. 19.30 Uhr im Rinderheim erweitertes Funktionärstreffen. Stellungnahme zur Generalversammlung. Pflichtdienst!

**Rote Jungfront**  
 Groß-Dresden. Achtung! Bildungsobjekte Material im Gewerkschaftsbureau abholen.

**Dienstag den 8. Januar:**  
 Abt. 2. Alle Kameraden erscheinen zur KJVB-Vollmitgliederversammlung im Bellevue. Die Zug- und Gruppenführer sind für zahlreiches Erscheinen verantwortlich.

**Mittwoch den 4. Januar:**  
 Abt. 3. Gruppenabende bei Lorenz, Kunze, Kinnert, Knappe. Referent anwesend.

**Roter Frauen- und Mädchenbund**  
 Dienstag, den 8. Januar  
 Nadeberg. Mitgliederversammlung Lange Straße. Parade. Gäste willkommen!

**Mittwoch den 4. Januar:**  
 Abt. 10 (Reid-Dobritz). 19.30 Uhr erweiterte Mitgliederversammlung im Gasthof Dobritz. Gäste willkommen.

Dresden-Neubau. 19.30 Uhr Verammlung im Gasthof Dobritz. Freital. 19.30 Uhr wichtige Mitgliederversammlung im Rinderheim der JVB. Alle Mitglieder haben rechtlich zu erscheinen.

**Rundfunk**

- Mittwoch den 4. Januar:
- 16.30-18 Uhr: Aus dem Schachklub für die Jugend.
  - 18-18.30 Uhr: Maschinenbau-Oberlehrer Bohr; Technischer Lehrgang für Facharbeiter und Werkmeister; Wertungstunde und Grundlagen der Arbeitsvorbereitung.
  - 19-19.30 Uhr: Vortragsreihe: „Gewohnheitsverbrecher.“ 1. Vortrag: Oberregierungsrat Dr. Heiland vom Leipziger Volks-Vorstand; „Arten.“
  - 19.30-20 Uhr: Vortragsreihe: „Probleme der modernen Psychologie.“ 1. Vortrag: Prof. Dr. Hans Driesch von der Leipziger Universität; „Veränderungen der normalen Psychologie.“
  - 20 Uhr: Wettervorhersage, Schneerichte, Zeitangabe und Arbeitsmarktbericht des Sächsischen Landesamtes für Arbeitsvermittlung.
  - 20.15 Uhr: Sinfonietonzeit.
  - 22 Uhr: Pressebericht und Sportfunk.
  - 22.30 Uhr: „Der Arbeiter-Schlag.“

**Arbeiter Sport**

**Wir grüßen das Jahr 1928**

Am politischen Himmel zeigen sich Wolken aller Art. Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit, Wohnungsnot, Lebensmitleidung, kurz alles das, was die Arbeiterklasse auf das schlimmste bedrückt. Auf der ganzen Linie hat ein verschärfter Kampf gegen die Arbeiterklasse eingesetzt und es gehören gute Kräfte und harte Körper dazu, um in diesem Abwehrkampf standzuhalten.

Aber die Aufgabe der Arbeiterklasse ist es, noch über diesen Rahmen hinaus zu kämpfen und Neuland für sich zu erobern. Wahlen der verschiedensten Art werden das Jahr 1928 beladen und werden es für die Arbeiterklasse zu einem der bedeutendsten Jahre machen. Da wollen auch wir Arbeiter Sportler nicht müßig stehen und wollen schon zu Beginn des Jahres geloben, in der politischen Partei und in den Gewerkschaften allerorts unseren Mann zu stellen und zu arbeiten im Sinne treuester Pflichterfüllung. Wir wollen mit guter Spannung an den Organisationsarbeiten denken, geknüpft auf die Tatsache, daß der Wille zur Tat das geeignetste Mittel ist, alle Hindernisse zu beseitigen.

Großes steht bevor, und die Voraussetzungen, die wir zu erfüllen haben, sind vielfältig, aber wir werden es schaffen, weil wir es wollen. Jetzt nicht der Mann der Bundeswehr ein herrliches Beispiel gelungener und treuer Pflichterfüllung! Immer wieder soll uns dieses Beispiel mahnen, mutig an die Arbeit zu gehen, welcher Art die Arbeit im Jahr 1928 auch sein mag.

Einheit und Geschlossenheit unserer Bewegung sei unser Grundgesetz, Liebe und Lutz zur Organisation die treibende Kraft und der Glaube und die Hingabe an unsere Bewegung und an den Sozialismus das Motiv der Handlung. Nur so geht es vorwärts. Darum begrüßen wir als Arbeiter-Turner und Sportler das Jahr 1928 und rufen allen Arbeitsbrüdern zu:

Kommt zu uns! Kämpft mit uns!  
 Um den gemeinsamen Sieg!  
 Mit Freier Heil!  
 E. Gellert.

**Fußball.** Gäste beim Bundesmeister. Der Dresdener Sportverein 1910 empfängt am 8. Januar die Arbeitsgemeinschaft Sportklub zu einem Rückspiel. Das letztere in Kottbus ausgetragene Spiel gewann der TSV nach anregendem Kampfe. Es auch diesmal ein Sieg möglich sein wird, ist sehr fraglich.

**Arbeiter-Radfahrer, Ortsg., Plauenischer Grund-Freital.** Freitag den 8. Januar, 20 Uhr, findet im Gasthof Birgitz wichtige Mitgliederversammlung statt. Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Gäste sind herzlich eingeladen. — Achtung! Vorrang: Sonnabend den 14. Januar, 18 Uhr, Weihnachtsfeier für Kinder, die durch die Unterkasserer angemeldet sind. Hochachtung! Gatterer.

**Arbeiter-Samariter-Kolonie Fischauw.** Allen Mitgliedern zur Kenntnis, daß die Jahreshauptversammlung am Sonnabend, dem 14. Januar, 19.30 Uhr, beim Gen. Steglitz, Fischauw, Simonstraße 10, stattfindet. Erscheinen aller Genossen und Genossinnen ist Pflicht. Anträge zur Jahreshauptversammlung müssen beim 1. Vorsitzenden W. Vogel, Fischauw, Simonstraße 3, 1, schriftlich eingereicht sein. Ferner noch allen Mitgliedern sowie den Sport und Kultur betreibenden Vereinen hiermit zur Kenntnis, daß am Dienstag den 17. Januar in der Schule an der Rue in Fischauw 19 Uhr ein Kurs über erste Hilfe bei Unfällen und plötzlichen Erkrankungen stattfindet, unter ärztlicher Leitung. Zahlreiche Beteiligung wird gewünscht. Anmeldung dabei oder bei allen KJVB-Mitgliedern.

**Verein für volkswirtschaftlichen Wasserport.** Alle Abteilungsleiter haben ihre Chroniken von 1927 am Donnerstag (8. 1. 28) abends an Genossen F. Dehmann im Sächsischen Club abzugeben. Die Bootsabteilung gibt ihren Jahresbericht ab.

**Naturfreunde, Vereinigte Naturabteilung, Generalversammlung** am 4. Januar im Volkshaus, Saal 1, 19 Uhr.

**Touristenverein „Die Naturfreunde“, Ortsg., Heidenau-Dohna.** 4. Jan. Generalversammlung 19.30 Uhr V.L. Nichtmitglieder haben keinen Zutritt. — 8. Jan. Skitour Weising, Müdenbüsch, Abt. 6 Uhr SK. Altendorf. — 18. Jan. Skitour Fischauw, Abt. 6.9 Uhr, SK. bis Schmiltz. — 18. Jan. Peter-Rosengarten-Abend. Vortragender Adelbert Lujiga, 19.30 Uhr V.L. — 22. Jan. Skitour Gottleuba Sattelberg, Abt. 6.43 Uhr SK. Gottleuba. — 25. Jan. Verwaltungssitzung 19.30 Uhr V.L. — 28. Jan. Skitour Mülsch, 7 Uhr Kattbühne. — Abw. Kauensteine Kauensteine, Abt. 12.58 Uhr SK. Pöschke-Wehler.

**Freier Turn- und Sportverein Rähnig-Heilerau.** Sonnabend den 7. Januar, 19 Uhr, im Lindengarten Generalversammlung. Lieberbücher mitbringen.

**Ämliche Bekanntmachungen**

**Freital**  
 Der Gastwirt, Herr Bruno Gebauer, beabsichtigt im Hintergebäude seines Grundstückes in Freital, Bahnhofstraße 10 (Brd.-Kat.-Nr. 320 der Ortsliste für Deuben und Nr. 345 des Grundbuches für Deuben) eine **Schlächterei** zu errichten.  
 Auf Grund von § 17, Abs. 2, der AVO wird dieses mit der Aufforderung bekanntgegeben, etwaige Einprüche hiergegen, soweit sie nicht auf privatrechtlichen Ansprüchen beruhen, binnen 14 Tagen im hiesigen Gewerbeamt — Verwaltungsstelle C, 2. Stof, Zimmer 2 — schriftlich oder mündlich anzubringen.  
 Rat der Stadt Freital, am 31. Dezember 1927.

**Brand-Erbisdorf**  
 Sitzung der Stadtverordneten am Donnerstag, dem 8. Januar 1928, 19 Uhr, im Sitzungssaal des Rathauses. Tagesordnung hängt am Ratsbrett aus.  
 Brand-Erbisdorf, am 2. Januar 1928.  
 Der Vorsteher.



**SONNEN-AUFGANG**  
 Lied von zwei Menschen  
 Regie: F. W. Murnau  
 Manuskript: Carl Mayer  
 nach der Novelle „Die Reise nach Tilsit“ von Hermann Sudermann  
 mit **George O'Brien / Janet Gaynor**  
 Die Presse schreibt:  
 Dieser Film steht einsam als der Film der Filme!  
 Erstaufführung  
 Mittwoch, den 4. Januar  
 400 630 830  
**CAPITOL**  
 Telephon 19001

**Arbeiter, haut!**  
 Arbeitsachen  
 Hemden  
 Unterhosen  
 Sportwesten  
 Socken  
 Hosenträger  
 Taschentücher  
 usw. bei  
**Ernst Klaar**  
 Lillengasse 52  
 (alte Josephinenstraße  
 (Rübe Oststrantenstraße)  
**Auf Kredit**  
 Lassen Sie steuern billige  
 Tischler- u. Polsterarbeiten,  
 Komplett, Küchen-Einrichtungen,  
 Schließsysteme, auch  
 einzelne Möbelstücke, sowie  
 Herren-, Knaben- und  
 Damenmoderoben, Wäsche  
 und Schuhwaren gegen  
 bequemem Anzahlung und  
 Abzahlung nur bei  
**A. J. Schneck**  
 Wettowstraße 7, 1. Stock  
 Ecke Palmstraße  
 Alle Kunden ohne Anzahlung

**Zucker**  
 bei 1 Pfd. 0.33, bei 10 Pfd. 0.30,  
 im 2-Zentner-Sack 0.29  
 Schokoladen- und Zuckerwaren-  
 fabrik Richard Seibmann,  
 Grenadierstraße, Ecke Dammweg

**Bäckerei Badelt**  
 Schandauer Str. 79 / empfiehlt  
 frische Badwaren  
 Kaffee

Ein glückliches neues Jahr  
 wünscht allen Kunden sowie Bekannten  
**H. Storm und Frau**  
 Pirna-Neundorf

**Bettfedern-Reinigung mit elektr. Betrieb (hygienisch)**  
**Marie Steiner**  
 Meißner, Pfaffenweg 2

Ich erwarte Sie!  
 Das Geld ist knapp.  
 Die Zeit ist da,  
 wo jeder neue Kleidung braucht.  
 Kommen Sie zu  
**Carl Horn Nachf.**  
**Zittau**  
 Innere Oyhler Straße 5, 1. Etg.  
 Das älteste und führende  
 Kreditgeschäft  
 Sie finden alles  
 was Sie brauchen an  
**Waren**  
**Möbeln**  
**Konfektion**  
 in guten Qualitäten u. sehr preiswert!  
 Die An- und Abzahlungen sind  
 sehr gering!  
 Kunden, die ihr Konto beglichen  
 haben, brauchen keine Anzahlung  
 Ausweis mitbringen!  
 Kredit nach auswärts!

**ANZEIGEN**  
 haben den denkbar  
 besten Erfolg in der  
**ARBEITERSTIMME**  
**Ziegen- und Kaninfelle**  
 kauft zu höchsten Preisen  
**Karl Hausding**  
 Pirna  
 Dohnaische Str. 20



# Die Neutralität der Gewerkschaften

Wir bringen hiermit einen interessanten Abschnitt aus der Einleitung des soeben erscheinenden Bandes IV der gesammelten Werke Rosa Luxemburgs: *Gewerkschaftskampf und Klassenkampf* von Genossen Paul Frölich.

Den ersten Anstoß, die Frage der Neutralität der Gewerkschaften aufzuwerfen, gab das Bestehen verschiedenartiger gewerkschaftlicher Organisationen nebeneinander. Ungefähr zur selben Zeit wie die freien Gewerkschaften waren die kirchlichen Kampfsorganisationen entstanden. Sie waren von vornherein Kampfsorganisationen gegen die moderne Arbeiterbewegung. Sie waren eingeständenermaßen nicht neutral, sondern Anhänger der kirchlichen Volkspartei, und sie verlangten von ihren Mitgliedern eine Erklärung gegen die Sozialdemokratie. Ihr Ziel war die Erhaltung des Wirtschaftsriedens, obwohl sie durch ihre Mitglieder zuweilen zu Kämpfen gezwungen wurden. Daneben entstanden in den 90er Jahren aus älteren Anfängen die christlichen Gewerkschaften, deren offener ausgesprochener Zweck war: der Kampf gegen den Einfluß der Sozialdemokratie in der Arbeiterklasse und gegen die moderne Arbeiterbewegung überhaupt. Von ihren Mitgliedern verlangten sie das Bekenntnis zum Christentum und Monarchie. Dank der organisatorischen Kraft der katholischen Kirche entwickelten sich die christlichen Gewerkschaften sehr rasch. Ihre Stärke, ihre Schwächen, in den meisten Fällen verräterische Haltung bei Streiks, erschwerten in den Gegenden und den Berufen, die ihr Hauptfeld darstellten, die Wirksamkeit der freien Gewerkschaften ungemessen. Da sich vielfach gerade in den christlichen Gewerkschaften organisierten Arbeiter als solche erwiesen hatten, die trotz religiöser Beudummung und trotz der Bevormundung durch die Zentrumspartei wachsendes Klassenbewußtsein zeigten, liegt bei den freien Gewerkschaften die Rettung, durch unbedingte religiöse und politische Neutralität die Konkurrenzfähigkeit in der Werbung von Mitgliedern zu steigern. Nach manchen gemeinsam durchgeführten Kämpfen wuchs das Bestreben, eine Verschmelzung aller gewerkschaftlichen Organisationen zustande zu bringen. Sammlungspolitik wurde propagiert, wenn auch deutlich erst nur von den Außenstehenden, dann andeutungsweise schon von Gewerkschaftsführern selbst. Dazu sagte Rosa Luxemburg in dem Aufsatz: *Die deutsche Wissenschaft hinter den Arbeitern*. (Gesammelte Werke, Band 3, Seite 234):

„Und wie die sozialdemokratische Sammlungs- (Misch-) politik mit bürgerlichen Parteien (P. P.) zur Preisgabe des gegenwärtigen fortschrittlichen Charakters der deutschen Gewerkschaftsbewegung führen. Sobald das einigende Band der sozialistischen Einsicht der weiteren Perspektiven der sozialen Entwicklung abgestreift ist, treten wieder einzelne Gruppen- und Berufsinteressen, engherzige nationale Interessen in den Vordergrund, was wir zum Beispiel in England sehen, wie denn nirgendwo die nationale Abgeschlossenheit nach Außen und die Zersplitterung im Innern so groß ist, wie in dem Paradies der Neutralität, in der englischen Gewerkschaftsbewegung.“

So verandelt sich die gewerkschaftliche Sammlungs- (Misch-) politik bei näherem Zusehen in Zersplitterungs- (Misch-) politik und die „Neutralitätsidee“ hält, wenn sie nur aus tatsächlichen Gründen empfohlen wird, keiner ernstlichen Kritik gegenüber stand.“

In dieser Sammlungs- (Misch-) politik kam der Neutralitätsgedanke zum kräftigsten Ausdruck. Nach dem Willen dieser Neutralitäts- (Misch-) politik sollte die Gewerkschaftsbewegung nicht nur organisatorisch von der Partei getrennt sein und sich bestreben, alle Arbeiter auszunehmen, die zum Kampf um bessere Arbeitsbedingungen bereit waren, sie sollte auch jede moralische Verbindung mit der Sozialdemokratie zerreißen. Der in den Gewerkschaften wirkenden gesellschaftlichen Auffassung sollte der Ausblick über die kapitalistische Gesellschaft hinaus verwehrt werden. Kein zünftlerisches Berufsinteressen sollte der Klassenkampf

dienen, nichts anderem. Das hieß aber gerade auf das verächtliche, was den Klassenkampf ausmacht, auf den Kampf gegen die kapitalistische Ausbeutung überhaupt. Die deutsche Gewerkschaftsbewegung sollte auf das Erstgeburtsrecht verzichten, das sie vor den englischen Trade Unions auszeichnete. Das Bewußtsein der Einheitslichkeit der Arbeiterbewegung, von der die Gewerkschaftsbewegung nur ein Teil ist, sollte aufgehoben werden. Nicht aber die Gewerkschaftsbewegung, sondern die Arbeiterbewegung auf, hebt sie die Einheitslichkeit der Arbeiterbewegung auf, verzichtet sie auf das allgemeine Ziel der Arbeiterklasse, dann verliert sie den inneren Halt und den Leitstern für ihr Handeln, dann ist das Bestreben in den oben Reformismus unvermeidlich. Dann muß die Gewerkschaftsbewegung zum Feinde der revolutionären Partei werden.

Waren diese Gefahren wirklich vorhanden? Im Jahre 1900 veröffentlichte Hué ein Buch unter dem Titel: *Neutrale oder parteiische Gewerkschaften?*

Da finden sich folgende Sätze in seiner Schrift:

„Wohin die gewerkschaftliche Neutralität die Arbeiterpolitik führt, das kann und muß dem Gewerkschaftsführer gleichgültig sein! Ist es ihm nicht gleichgültig, dann zeigt er damit, daß er den Berufsverband nicht um seiner selbst willen fördert. Wer parteipolitische Hintergedanken und Befürchtungen hat, der freilich muß sich gegen die Befehlshaber der gewerkschaftlichen Reformen wenden und sie auf den jüngsten Tag verschieben. Aber solche Leute sind keine Gewerkschaftler, sondern Parteipolitiker.“

Dies war also eine Propaganda für die völlige Auflösung der Gewerkschaftsbewegung von der Partei. Kom für die Gewerkschaften überhaupt nur der zweite Teil des Erörterungsprogramms in Frage, die Forderungen also, die die deutsche Sozialdemokratie an den kapitalistischen Staat richtete und die nie die Grenzen der bürgerlichen Gesellschaftsordnung überschritten, hielten sich die Gewerkschaften in ihrer ganzen Politik streng in diesem Rahmen, dann sank für die Gewerkschaften die Partei herab, welche die notwendige Koalitionsfreiheit und die Sozialpolitik vertrat. Hué ist so stark von diesem Gedanken erfüllt, daß er in seinem Buche ausdrücklich die Propaganda entschuldigt, daß er bei den Reichstagswahlen für den Kandidaten der Sozialdemokratie, den Bergarbeiter Sachse, in seinem Verbandsblatt gemacht hatte. Er sei sich seiner Pflicht zur Neutralität vollkommen bewußt gewesen und wäre für jeden anderen nicht sozialdemokratischen Reichstagskandidaten eingetreten, der als Arbeiterfreund bekannt gewesen sei. Aber Sachse gegenkandidat sei der Bergwerksdirektor Dr. Ritter gewesen, ein Scharfmacher und Rufensfreund des Freiherrn von Stumm, ein Mann, dessen Name ein ganzes bergarbeiterfeindliches Programm gewesen sei. Die Berg- und Hüttenarbeiterzeitung verteidigte also die beruflichen Interessen ihrer Leser, als sie Ritter heftig belächelte, wenn statt Sachse ein Mann wie Köpcke oder wie Dr. Hise, der 1892 bei der Bergarbeiterwahl recht wacker war und überhaupt ein Mann war, wenn auch sehr mäßiger, doch ehrlicher Sozialpolitiker gäbe, dem Ritter gegenüberstand, was es da nicht meine Pflicht, ihm beizustehen, damit er den rücksichtslosen Scharfmacher aus dem Felde schlage? Auf diese Frage gibt es nur eine Gegenfrage, die die Sache sofort klärt: Wenn aber nun diesem hervortragend mäßigen, aber ehrlichen Sozialpolitiker Dr. Hise, der Bergarbeiterinteressen verfocht, oder etwa dem christlichen Bergarbeiterführer Bruhl, den Hué in sein Herz geschlossen hat, der ehemalige Drechlermeister Rebel gegenüberstand, der nur allgemeinen Arbeiterinteressen und der Befreiung der Arbeiterklasse diene — was dann? Hué hätte wahrscheinlich unlogisch geantwortet, vielleicht hätte er weise Neutralität geübt, aber die strenge Logik seiner Argumentation ist klar: das Interesse der Bergarbeiter als einer von der Klasse abgegrenzten Gruppe, das Berufs-, das Familieninteresse wäre maßgebend gewesen, und darum: für das Zentrum, gegen die Sozialdemokratie. Hier zeigt sich schon deutlich, wie recht Rosa Luxemburg hatte mit der Behauptung, die Neutralität führe zur Zersplitterung der Arbeiter-

## Zu Unrecht erhobene Beiträge zur Arbeitslosenversicherung

Das Arbeitslosen-Versicherungsgesetz sieht vor, daß bis auf weiteres die Beiträge für die Arbeitslosenversicherung 3 Prozent des Arbeitsverdienstes nicht übersteigen dürfen. Je 1/2 Prozent werden durch die Krankenkassen eingezogen. Der § 150 des Arbeitslosen-Versicherungsgesetzes verpflichtet die Krankenkassen ab 1. Oktober eine einheitliche Berechnungsmethode einzuführen. Der § 150 der AVO bestimmt, daß die Lohnstufen bis 10 Mark täglich zu Staffeln sind. Verdienste über 70 Mark die Woche ebenfalls zu Staffeln sind. Verdienste über 70 Mark die Woche ebenfalls zu Staffeln sind. Verdienste über 70 Mark die Woche ebenfalls zu Staffeln sind.

Da nicht anzunehmen ist, daß eine Ausnahmebestimmung dieses Paragraphen im allgemeinen zutrifft, muß nun angenommen werden, daß viele Arbeitgeber auf Anordnung der Krankenkassen unrechtmäßig zu hohe Beiträge abziehen. Die Berliner Ortskrankenkasse z. B. fordert die Arbeitgeber auf, 3 Prozent des gesamten Verdienstes als Versicherungsbeitrag zu zahlen. Viele Firmen, die die gesetzlichen Bestimmungen nicht kennen, ziehen demnach zu hohe Beiträge vom Lohn ab. Wir fordern alle Arbeiter auf, genau auf die gemachten Abzüge zu achten und die zu Unrecht einbehaltenen Beiträge zurückzufordern. Da es trotz der zu hoch angelegten Abzüge keine höhere als im Gesetz vorgesehene Unterstützung gibt, ist es auch unkontrollierbar, wo die Gelder bleiben.

Wo auf Grund der Ausnahmebestimmungen dennoch höhere Abzüge möglich sind, kann dies nur dann geschehen, wenn auch die Arbeitnehmerbeiträge bei der Krankenkasse und das Oberverwaltungsamt der Neuordnung zugestimmt, wenn also die sozialdemokratischen Vertreter ihre Zustimmung zu höheren Abzügen gegeben haben. Prüft daher überall, ob man auch nicht betrügt.

## Gewerkschaftliches

Deutscher Bergwerksbund, Bergwerkskassenverein, Neuordnung beim Auszahlen der Arbeitslosenunterstützung. Die Arbeitslosenunterstützung in unserem Bund wird ab Sonnabend den 7. Januar bis auf weiteres nach folgender Ordnung zur Auszahlung gebracht, und wird jeder erwerbslose Kollege dringend ersucht, sich nach dieser Ordnung zu halten. Die Auszahlung der Anfangsbuchstaben A bis M erfolgt Sonnabends in der Zeit von 9—13 Uhr, und zwar folgendermaßen: Die Buchstaben: A—D von 9—10 Uhr, E—G von 10—11 Uhr, H—K von 11—12 Uhr, L—M von 12—13 Uhr. Montags werden ausgezahlt die Buchstaben N bis Z, und zwar die Buchstaben: N—R von 9—10 Uhr, S—T von 10—11 Uhr, U—Z von 11—12 Uhr. Die Auszahlung von Krankenunterstützung wird nur Freitags in der Zeit von 9—12 Uhr vorgenommen. Der Vorstand.

Dienstag den 3. Januar, 18.30 Uhr, im Parteibureau Sitzung der Gewerkschaftsleitung mit Dresdener Fraktionsleitungen und den Gewerkschaftsleitern der Städte und Arbeitsgebiete. Genosse Melcher spricht über: *Wirtschaftskämpfe und Reichstagswahlen*. Pünktlich erscheinen. Alle Gewerkschaftsfunktionäre können daran teilnehmen. Bez.-Leitung.

Achtung AFD-Eisenbahner! Am Mittwoch den 4. Januar, 19 Uhr, im Brandenburger Hof, Berliner Straße, außerordentliche wichtige Fraktionsführung. Erscheinen aller Genossen ist unbedingt Pflicht. Die Fraktionsleitung.

## Freigewerkschaftliche Betriebsrätezentrale Rengersdorf

Mittwoch den 4. Januar, 20 Uhr, im Restaurant zum Aufbaum Hallversammlung. Reichstagsabgeordneter Genosse Hermann Krähig wird über *Die deutsche Industrie im Kampfe mit der Weltwirtschaft* sprechen. Die Betriebsräte, Vertrauensleute und die Delegierten des Ortsausschusses des AFD werden gebeten, restlos an dieser wichtigen Versammlung teilzunehmen.

Verantwortlich für Politik: Bruno Goldhammer, Dresden; für Lokales: Richard Spengler, Dresden. — Druck: „Neuzeit“, Dresden.

## An den Ufern des Hudson

Roman von H. Desberry

(22. Fortsetzung.)

„Ja.“  
„Wer hat den Schlüssel?“  
„Tom Barnaby.“  
„Gut, bringen Sie dem Ehrenmann aus unserem Keller zwei Flaschen Whisky mit; Sie dürfen ihn in einen Zustand versetzen, in dem er nicht merkt, wenn ihm etwas aus der Tasche gezogen wird. Haben Sie alles verstanden, Rakenstein?“  
„Ja, Herr Word.“  
„Ich kann Ihnen jetzt keine Erklärungen geben, aber es handelt sich darum, ein Verbrechen zu verhindern. Damit müssen Sie sich einstweilen begnügen.“  
„Ja.“  
„Und Sie wartet, wenn es nötig ist, auch die ganze Nacht hindurch.“  
„Ja, Herr Word.“  
Rakenstein entfernte sich eilig, und Harvey schlenderte gemächlich durch den Park. In der Ferne sah seine scharfen Augen Dr. Brathfords Gesicht. Rakenstein er auf einen kleinen Rasenplatz zu, warf sich ins Gras, dehnte sich träge, als sei er eben aus einem Nachmittagschlaf erwacht.  
Dr. Brathford kam näher, trat zu ihm:  
„Das ist recht, Herr Hardy“, sprach er freundlich. „Halten Sie sich so viel wie möglich in der frischen Luft auf.“  
„Ich wollte eigentlich in meinem Zimmer bleiben“, entgegnete der junge Mann einer plötzlichen Eingebung folgend. „Aber meine Nachbarn in so unruhig, daß ich es nicht aushalte.“  
Seine verschlafenen Augen blitzten unter halbgeschlossenen Lidern zu dem Arzt hinüber, beobachteten scharf dessen Gesicht. Aber kein Zug veränderte sich. Brathford nickte bloß, sagte ernst in bedauerndem Ton:  
„Ja, die arme Seele, sie ist schwer krank und nicht ganz zu rechnungsfähig, leidet an Verfolgungswahn.“  
Und nun waren es die Augen des Arztes, die sich tief, prüfend in Harveys Gesicht bohrten.  
„Rein Wunder, wenn man bedenkt, was Fräulein Lindsay in der letzten Nacht durchgemacht mußte“, meinte der junge Mann gleichgültig.  
„Kennen Sie die junge Dame?“

Zum erstenmal veränderte sich Dr. Brathfords Gesicht, wurde für einen Augenblick düster, schier drohend, doch nur für eine Sekunde.

„Nein“, entgegnete Harvey. „Ich las bloß Ihren Prozeß in der Zeitung.“ Er schüttelte sich leicht. „Ich möchte Sie auch nicht kennen lernen, habe eine schier krankhafte Antipathie gegen hysterische Frauenzimmer.“

Dr. Brathford lächelte. War es Harveys Einbildung, oder lag tatsächlich ein Ausdruck der Erleichterung auf des Arztes Gesicht?

„Sie sind grausam, Herr Hardy, wie alle Laien. Diese armen hysterischen Geschöpfe sind nicht zu verurteilen, sondern zu bebauern. Doch will ich Ihre Mittagsruhe nicht länger stören.“ Er nickte ihm freundlich zu und ging weiter.

Um vier Uhr ging Harvey in sein Zimmer zurück und schob, nachdem er sich gewaschen hatte, daß Ethel Lindsay allein sei, einen Zettel durch den Türspalt.

Mit lebhaftem Interesse betrachtete er den ganzen Nachmittag hindurch den Himmel, an dem schwere graue Regenwolken aufzogen. Und als es gegen acht Uhr heftig zu regnen begann, seufzte er erleichtert auf.

Eine mondheile Nacht wäre ihm unangenehm gewesen.

Am folgenden Morgen ließ Brathford bereits um 8 Uhr Harvey in sein Speisezimmer bitten. Der Arzt war sehr blaß, ein nervöses Jucken lief über sein Gesicht, und auch seine Stimme klang anders wie gewöhnlich. Er erwiderte Harveys Gruß kaum, fragte sofort aufgeregt:

„Haben Sie heute Nacht irgendwelche Geräusche aus dem Nebenzimmer vernommen?“

Harvey blinzelte ihn erstaunt an, erwiderte dann:

„Nein. Allerdings hatte ich ausnahmsweise eine gute Nacht.“

Schließ von 11 bis 7 in einem Zug.“

Dr. Brathford betrachtete ihn forschend.

„Bis 11 waren Sie also wach?“

„Ja.“

„Und Sie hörten nichts, gar nichts?“

„Nichts Außergewöhnliches. Meine Nachbarin ging wie gewöhnlich ziemlich lange im Zimmer auf und ab. Einmal ließ sie etwas fallen; dies war um dreiviertel 11; ich weiß es genau, denn ich entzündete damals das Licht, um zu sehen, wie spät es sei.“

„Also bis 11...“, sprach der Arzt vor sich hin.

„Darf ich fragen, ob der jungen Dame etwas zugefallen ist, Herr Doktor?“ erkundigte sich Harvey.

„Nein!“ schrie der Arzt mit unbegründeter plötzlicher Heftigkeit. „Nein, was soll ihr denn zugefallen sein? Aber ich sagte Ihnen doch schon gestern, Fräulein Lindsay sei unzurechnungs-

fähig; deshalb... aber das sind interne Angelegenheiten“, brach er ab.

Harvey nickte. „Ich wollte nicht indiscret sein.“  
„Warum schauen Sie mich so an?“ schrie Brathford. „Weshalb wollen Sie sich in die Privatangelegenheiten meines Sanatoriums mischen?“

Der Arzt bedachte vor Wut.

Harvey machte ein verblüfftes Gesicht.

„Ich verstehe Sie nicht, Herr Doktor. Sie ließen mich doch ruhen, fragten selbst...“

„Ja, ja, es ist schon gut. Ich bin heute etwas nervös, habe einige schwere Fälle. Sie werden begreifen, Herr Hardy, meine Schöffheit entschuldigen.“

„Gewiß.“  
Als die Patienten um die Mittagszeit im großen Speisesaal versammelt waren, sagte Dr. Brathford laut, übertrieben laut, deutete es Harvey:

„Tragen Sie sofort Fräulein Lindsay das Essen auf ihr Zimmer. Sie hat sich eben bei mir beklagt, daß ihr immer zu spät serviert wird.“

Dr. Brathford sandte an diesem Tage viele Telegramme fort, darunter eins, das an Fräulein Muriel Brice adressiert war.

## Erstes Kapitel

Verdacht

Harvey Word vermochte in dieser Nacht kein Auge zu schließen; immer wieder richtete er an sich die Frage: Wie ist es möglich, daß ein Arzt eine Patientin zu einer Operation zwingen will, die nicht nur unnötig ist, sondern von der er auch genau wissen muß, daß sie den Tod herbeiführen würde? Er fand unzählige Antworten, doch befriedigte ihn keine. Vor allem gab es drei Möglichkeiten. Entweder: der Arzt ist ein Verbrecher, oder: er versteht sich nicht auf seinen Beruf, oder: er ist verrückt geworden.

Ein Verbrecher? Nein, dagegen zeugte Brathfords ganzes, dem Wohle der Menschheit gewidmetes Leben. Ein Mann, der seit mehr als 25 Jahren ein ehrenhaftes, der Gesellschaft nützlich Leben führt, wird nicht von heute auf morgen, wenn seine Lebensbedingungen gleich geblieben sind, zum Verbrecher. Einen Augenblick dachte Harvey an eine unglückliche Leidenschaft des Arztes für die schöne Irlanderin; vielleicht hat sie, von der er ja weiß, daß sie äußerst tosket ist, mit Brathford gepfeift und diesen zum Wahnsinn getrieben. Aber nein, Brathford hat eine wunderschöne Frau, lebt mit ihr anscheinend in glücklichster Ehe. Außerdem ist Ethel Lindsay erst vor wenigen Monaten aus Europa zurückgekehrt; erst vor etwa 10 oder 8 Tagen ins Sanatorium gekommen. Nein, auch dies ist ausgeschlossen.

(Fortsetzung folgt.)



FREITAL POTSCHELLE

Uhren- und Goldwaren Gerhard Nitsche Untere Dresdener Straße 81

Kreuz-Drogerie 7 Jahre-Waagen, Unt. Dresden, Str. 113

Vorteilhafte Einkaufsquelle städtischer Waren-Artikel, Filz- u. Pelzwaren Bruno Köper Untere Dresdener Straße 108

Eisenwaren, Fein- u. Küchengeräte Couls Robitz, Dresdenener Straße 62

Decorative / Porzellan / Glaswaren S. Fiedler, Gutenbergstraße 1

Kolonialwaren Bruno Schubert, Schul- u. Am Markt 1

Zigarren / Zigaretten / Kasse Billi Stenzel, Coschauer Straße

Weine / Spirituosen / Kolonialwaren S. Rappert & Sohn, Inhaber: J. Rappert

Brot- und Feinbäckerei Th. Fiedler, Coschauer Straße 3

Zigarren / Zigaretten Albin Gläßer Untere Dresdener Straße 106

Pelze, Herren-Artikel, Schirme Helene Fischer, Am Markt 1

Gute Schuhwaren bei Schuh-Fabrikanten, Am Markt 1

Werkzeugschmiederei und Spielerei Spezialgeschäft S. Richter Untere Dresdener Straße 10

Manufaktur- und Modetwaren Carl Paul Untere Dresdener Straße 56

Fische / Feinkost / Konserven Oskar Häbner Untere Dresdener Straße 46 / Telefon 369

Tapisserte, Weiß- u. Wollewaren M. Philipp, Am Markt

Blumenhaus Spittel Untere Dresdener Straße 96

Tapisserte und Dekorartikel Galanterie-, Spiel- u. Erdwaren S. Bold, Untere Dresdener Straße 66

Buch- und Papierhandlung Einar Wilhelm, Frank Platz, Markt 3

Glas / Porzellan / Bildereinnahme Julius Jacob, Untere Dresdener Straße 103

FREITAL DOHLEN

Das gute Döhlener Bier Bruno Claus Feine Fleisch- u. Wurstwaren Ob. Dresdener Str. 31

Central-Apothek, Dresden Straße 119 Allg. u. Homöopathie - Biochemie Anfertigung städtischer Krankenscheine

Streichst Du was mit Farbe an kauf sie nur von UHELMANN Dresdenener Straße 190

Fisch- und Fleischhandlung KIMMELMANN & LINDNER Untere Dresdener Straße 130, Tel. 467

Holz-, Kohlen- und Brikett-Handlung von Selma König Untere Dresdener Straße 114

Curt Starke H. Fleisch- und Wurstwaren Hauptstraße 81

Melerei-Benossenschaft Freital Täglich frische Milch / Butter / Käse / Eier Großhandel / Kleinhandel

Richard Mohr Fleisch- u. Wurstwaren, An der Weißballe 3

ME-SCHU-WE FREITAL II

Molkerei Coswig / Inhaber: Bruno Kiefer Täglich frische Milch, Butter und städtische Molkereiprodukte - Tel. 405

Bäckerei Karl Teuber Moritzburger Straße 27

FREITAL DEUBEN

Melerei-Benossenschaft Freital Täglich frische Milch / Butter / Käse / Eier Großhandel / Kleinhandel

H. Brühl, Körnerstraße 4 Bettfedernhandlung u. Dampfweberei

Ernst Walther, Werkzeuge, Haus- und Küchengeräte, Polierstraße 80

FREITAL NIEDERHASLICH

Spezialgeschäft für Herren- u. Anaben-Bekleidung, Tobemanns Gfm., Hauptstr. 16

COSWIG

Molkerei Coswig / Inhaber: Bruno Kiefer Täglich frische Milch, Butter und städtische Molkereiprodukte - Tel. 405

FREITAL-BIRKIGT

Weymanns Restaurant, Coschauer Straße 35, empfiehlt seine Vegetar- und Fleischkost

Dampfbäderlei Bruno Berich Coschauer Straße 36

GITTERSEE

Uhren / Goldwaren / Musikinstrumente Reparaturwerkstatt - Josef Gerner Dresdenener Straße 21

Bäckerei und Konditorei Kurt Pöschel, Bismarckstr. 1, Tel. 43125

Frau Hauptmann, Kolonialwaren, Tabak, Zigarren, Speis, Röstkaffee, Polierbrenner Ecke Dresdenener Straße

Drummetfabrik, Holz- und Rohlehandlung - Paul Schönges Dresdenener Straße

COSCHUTZ

Oswald Herm. Pleitsch, Saarstraße 6 Kohlen- und Kartoffelhandlung

Glühbirnen-Drogerie, Rordrüher Str. 14 Drogen / Farben / Schmieren

Max Nitzsche Textil- u. Modetwaren Wilsbergstraße 6

COSSMANNSDORF

Paul Mühlbach, Hauptstr. 12 Fleisch- und Wurstwaren

Gasthof zum Rabenauer Grunde 200 Freital 357 Beste Küche, frische Brat- u. Backwaren, Bier und Wein / Küche von Frau Kleiner, Geflügelhof / Hundsteggebirg / Schillerstr. 40

Hermann Linke u. Frick Bäckerei und Konditorei Rudolf Kunze, Otto-Römer-Str. 6

Paul Bretschneider, Kirchweg 1 Fleisch- und Wurstwaren

THARANDT

Paul Wenzel, Tharandt, Lebensmittel 6% Rabatt / Wilsdruffer Straße 36

FREITAL ZAUCKERODE

Holz, Briketts, Kohlen und Baumaterialien Richard Müller Burkhardtstr., am Bahnhof / Tel. 108

Feine Fleisch- u. Wurstwaren empfiehlt Max Klögel, Wilsdruffer Str. 120

FREIBERG

Das gute Riebeck-Bier SCHOKOLADE / KAKAO PAUL KUHN Obermarkt 18 / Herderstraße 3

JOHANNES KNOPF Weingasse 2 Glas, Porzellan, Steingut, Stahlwaren

Möbel- und Polsterwaren in solider, preiswerter Ausführung stets am Lager C. Trinks, Tapetenmeister, Burgstr. 34

Möbel- u. Sarglager Günther & Sohn Bertholdsdorfer Straße 10

Kleiderstoffe Wäsche / Linoleum Louis Mehner Rittergasse 6/8

LAUSSNITZ

"Luthersche", Dresdenener Str. 21 Verkehrslokal der Arbeiterschaft

Max Riemer Materialwaren 22 a

OTTENDORF-OKRILLA

Hermann Krüger, Kolonialwaren Radeburger Straße 27

E. Großmann, Kolonialwaren Wertheckstraße 1

O. König, Wertheckstraße 3 Möbel / Gardinen / Polster- und Lederwaren

S. Warche, Radeburger Straße Fahrradhandl., Nähmaschinen / 10 Monate Ziel

Schwarzes Roß jeden Sonntag feine Ballmusik

DRESDEN LEUBEN

Feine Fleisch- u. Wurstwaren Max Starke, Steinhilberstraße 30

BISCHOWSWERDA

Modetwaren - Konfektion PAUL SEIDEL, Altmarkt 21

Fabr. Glas, Fahrrad, Rundfunkgeräte, Zubehör, Reparaturwerkstatt

Schuhhaus Max Brückner Bahnhofstraße 6 / Schuhwaren für Arbeit, Sport, Straße u. Gesellschaft

Stab-Liege-Kunst-Pflanze NUR FÜR KUNST-PIANOS NUR FÜR Bismarckstraße 4 Farben Klebefolien Aufkleber

A. Hitzka-Kaschke, Putzgeschäft Steinhauser - Trauerstraße

Schuhhaus Oskar Kind Altmarkt 27

S. Brodemann / Spielwaren, Haus- und Küchengeräte / Dresden Straße 2

Musikhaus Paul Siebold Altmarkt

Fahrräder, Nähmaschinen, Reparatur Martin Schreier, Schmiedegasse 3

Schuhwarenhaus Erich Hornum Markt 28

Möbelhaus R. Fröhlich Neumarkt 6

Rudolf Lummer, Milch- und Butterhandlung, Kammers Straße 18

Kammer-Lichtspiele Kamenz und Bischofswerda Jeden Dienstag und Freitag neuer Spielplan

Emil Waldauer, Damenputz / Fein- und Handarbeiten / Bahnhofsstr. 7

Ludwig Resch Uhren, Goldwaren, Angewandte Kunst, Bestenr. Straße 12

Feinbäckerei, Konditorei und Café Erich Köhler Bismarckstraße 7

Feinbäckerei, Konditorei und Café Erich Köhler Bismarckstraße 7

Feinbäckerei, Konditorei und Café Erich Köhler Bismarckstraße 7

Feinbäckerei, Konditorei und Café Erich Köhler Bismarckstraße 7

Feinbäckerei, Konditorei und Café Erich Köhler Bismarckstraße 7

Feinbäckerei, Konditorei und Café Erich Köhler Bismarckstraße 7

Feinbäckerei, Konditorei und Café Erich Köhler Bismarckstraße 7

Feinbäckerei, Konditorei und Café Erich Köhler Bismarckstraße 7

Feinbäckerei, Konditorei und Café Erich Köhler Bismarckstraße 7

Feinbäckerei, Konditorei und Café Erich Köhler Bismarckstraße 7

Feinbäckerei, Konditorei und Café Erich Köhler Bismarckstraße 7

Feinbäckerei, Konditorei und Café Erich Köhler Bismarckstraße 7

Feinbäckerei, Konditorei und Café Erich Köhler Bismarckstraße 7

Feinbäckerei, Konditorei und Café Erich Köhler Bismarckstraße 7

Feinbäckerei, Konditorei und Café Erich Köhler Bismarckstraße 7

Feinbäckerei, Konditorei und Café Erich Köhler Bismarckstraße 7

Feinbäckerei, Konditorei und Café Erich Köhler Bismarckstraße 7

Feinbäckerei, Konditorei und Café Erich Köhler Bismarckstraße 7

Feinbäckerei, Konditorei und Café Erich Köhler Bismarckstraße 7

Feinbäckerei, Konditorei und Café Erich Köhler Bismarckstraße 7

Feinbäckerei, Konditorei und Café Erich Köhler Bismarckstraße 7

Feinbäckerei, Konditorei und Café Erich Köhler Bismarckstraße 7

Feinbäckerei, Konditorei und Café Erich Köhler Bismarckstraße 7

Feinbäckerei, Konditorei und Café Erich Köhler Bismarckstraße 7

Feinbäckerei, Konditorei und Café Erich Köhler Bismarckstraße 7

NEUKIRCH / LAUSITZ

Otto Schlenker, Lebensmittelgeschäft, Bruno-Coschauer-Straße

Berthold's Schönheitsgeschäft 20 an der Weißballe

Eine Defet, Dresdener Straße Coschauer- u. Weißballe

Bathof zum Erbercht Schönheits- u. Friseur, Dresdenener Straße

Carl Schöffel, Dresdenener Straße Kolonialwaren, Zigarren und Zigaretten

M. SCHRAMM Uhren, Gold- und Silberwaren Reparatur aller Geräte Hauptstraße

Maschinen- und Konfektionslager Friedr. Wolf, Bismarckstraße 18

Wulfen Frische's Zigarren, Zigarren, Zigaretten, Kolonialwaren Hauptstraße 9

A. SLATE Damen-, Herren- und Kinder-Garderobe Hauptstraße

Walter Schöner, Kolonialwaren, Zigaretten, Zigarren Hauptstraße

Erhard Schöler, Kolonialwaren Hauptstraße 18

Walter Wetzel, Götter- und Kaspernspielzeug, Spielzeug, Götter, Götter Hauptstraße 9

Ernst Sittler Einziges Spezialgeschäft in Möbeln, Möbeln und Polsterwaren Hauptstraße 46

HEIDENAU

Gasthaus Lindenhof, Unterbühlberg, Ecke Lütchenstraße, Freitag, Sonnabend, Sonntag Unterbühlberg

E. Pavel | Walter Kaschner Damensalon | Herrensalon

Bublkopf-Schnitt und -Pflege Teichstraße 9

Friedrich Schön, Tabakwaren Pflanzstraße 26

Gustav Keller's Nachf., Oberbühlberg, Ecke Lütchenstraße, Freitag, Sonnabend, Sonntag Unterbühlberg

Paul Sieber, (eh. Hedwig v. Sieber) Hauptstraße 34 Feine Fleisch- u. Wurstwaren

Robert Hähnel Möbel und Polsterwaren Dresden Straße 13

Gasthaus Belohäkrona Verkehrslokal / Dresden Straße 84

Paul Leupold, Dresden Straße 8 Haus- und Küchengeräte Galanterie- und Kurzwaren

H. Fleisch- und Wurstwaren Otto Standke, Mühlstr. 1/3, Tel. 703

Bäckerei, Konditorei, Café Täglich frische Waren aller Art Gedruckt bis 1 Uhr nachts Ewald Senk u. Frau, Poststraße Str. 44

Schützenhaus Heidenau Dresden Str. 25 / Jeden Freitag und Sonntag feiner Ball

Bierhandlung H. Großpittsch & Sohn Hauptstraße 68

Rudolf Stenner, Pflanz Str., Ecke Albertstr. Musikwaren aller Art (Reparatur Uhren, Gold- und Silberwaren)

Schuhzentrale Heidenau Königsstraße Billigste Bezugsquelle am Platze

Fahrräder - Nähmaschinen Paul Hildner, Oberbühlbergstraße 12

Herren- und Damenfriseur Oswald Sebe, Albertstraße 1

HEIDENAU-GOMMERN

Kolonialwaren - Lebensmittel Martha Barhardt, Oberbühlbergstraße 29

PIRNA

Textilwaren aller Art kauf man gut und preiswert beim Genossen Bruno Gleiberg Pirna, Waisenhausstraße 14

KLOTZSCHE

Georg Groß Hauptstraße 12 Kohlen u. Futtermittel

Adolf Stark Kleinkaufstr. 44 Kaffeebrennerei, Kolonialwaren, Zigarren-Spezialgeschäft

RAHNITZ

Joh. Osek, Heroldstraße 2 Schuhreparatur Hauptstraße